Dienstag, den 21. März 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 68.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3692.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 13.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 500 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die zweite Lesung der Vermögenssteuer.

Deutscher Reichstag.

191. Sitzung vom 20. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der einzelnen Steuervorlagen, und zwar zunächst die

Vermögenssteuer.

Nach dem Ausschußantrag soll ab 1. Januar 1923 eine jährliche Vermögenssteuer erhoben werden, die betragen soll: für die ersten angefangenen oder vollen 250 000 Mk. 1 vom Tausend, für die nächsten 250 000 1½ vom Tausend, für die nächsten 250 000 2 v. T., für die nächsten 250 000 3 v. T., für die nächste 1 Million 4 v. T., für die nächsten 2 Millionen 5 v. T., für die nächsten 3 Millionen 6 v. T., für die nächsten 3 Millionen 7 v. T., für die nächsten 5 Millionen 8 v. T., für die nächsten 10 Millionen 9 v. T., und für die weiteren Beträge 10 v. T. Auf die Dauer von 15 Jahren erhöht sich die Steuer um einen Jahreszuschlag von 100 Proz. für die ersten 250 000 Mk., von 150 Proz. für die nächsten 250 000 Mk., und um 200 Proz. für die weiteren Beträge. Bis 100 000 Mk. ist das Vermögen nicht steuerpflichtig.

Abg. Dr. Helfferich (Dn.)

stellt zunächst fest, daß er mit seinen früheren Ausführungen keineswegs die Tätigkeit der anderen Parteien habe herabsetzen wollen. Die Kampfesweise der Deutschen Volkspartei gegen die Mittelstandspolitik der Deutschnationalen sei aber keineswegs freundnachbarlich zu nennen. Steuern von solcher Höhe, wie sie die Vorlage enthält, werden auf die Dauer nicht erhoben werden können. Wenn es der Regierung nicht gelinge, in anderer Weise den Reichshaushalt in Ordnung zu bringen, können wir alle einpacken. Die uns im Wiesbadener Abkommen auferlegten Sachlieferungen sind genau so phantastisch und unsinnig, wie die übrigen Reparationsforderungen. In der Ratifizierung dieses Abkommens ohne Befragen des Reichstages sehen wir eine Verfassungsverletzung. Wir freuen uns, daß die Volkspartei in der Zwangsanleihe nur eine einmalige Maßnahme sieht, aber auch mit dieser Einschränkung unterstützt sie die Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth. Auch wir sind nicht Gegner einer Verständigung der bürgerlichen Parteien, aber wir sehen nicht ein, warum das Steuerkompromiß durchaus mit der Sozialdemokratie unter Ausschluß der Deutschnationalen gemacht werden mußte. Wir machen der jetzigen Regierung bewußt Opposition, aber wir vergessen darüber nicht die Staatsnotwendigkeiten. Für die Sanierung der deutschen Finanzen gibt es nur ein Programm. Die Regierung muß sich in der Reichsverwaltung nach der Steuerdecke strecken. Der Welt muß die unbedingte Wahrheit über unsere Lage, ohne jede Beschönigung, gesagt werden. Eingriffe in die Vermögenssubstanz darf äußerstenfalls nur in Verbindung mit einer endgültigen Regelung der Kontributionsfrage erfolgen. Die gewaltige Belastung der Vermögenssteuer wäre nur bei einer weit auseinandergezogenen Staffelung des Tarifs einigermaßen erträglich. Wir beantragen die Aufnahme der Ausschußresolution, wonach die Höhe des steuerfreien Vermögensbetrages und die Staffelung der Veränderung des Geldwertes angepaßt werden soll, als zwingende Vorschrift. Redner verlangt, daß der Minister des Aeußern vor aller Welt seine Stimme gegen Deutschlands Vivisektion hier erhebt. Wir verzichten darauf, für die Würde dieses Reichstags zu sorgen, wir erfüllen unsere Pflicht als Oppositionspartei, denn wir sind eine nationale Opposition.

Abg. **Kahlmann** (Soz.): Nicht aus Agitationsrücksichten, sondern aus außenpolitischen und innenpolitischen Gründen arbeiten wir am Aufbau der deutschen Republik mit. Reine Freude können allerdings Kompromisse niemals auslösen.

Damit schließt die Aussprache über § 1, der unter Ablehnung der kommunistischen Anträge auf frühere Inkraftsetzung des Gesetzes angenommen wird.

Zu § 2 über Steuerpflicht und steuerbares Vermögen befürwortet Abg. Dr. **Helfferich** (Dnl.) einen Antrag, wonach bei Anrechnung der ausländischen Steuer das ausländische Grund- und Betriebsvermögen ausgenommen werden soll.

Reichsfinanzminister Dr. **Hermes** bittet, den Antrag abzulehnen, da die Besitzer solcher Vermögensteile sonst günstiger gestellt würden, als es dem bisherigen Rechtszustand entspricht. Redner entschuldigt die Abwesenheit des Reichskanzlers mit dringenden Arbeiten bei der schweren außenpolitischen Lage.

Abg. **Becker-Hessen** (D. Vp.) nimmt dem Antrag Helfferich zu.

Abg. **Fischer-Köln** (Dem.) hält an der Ausschußfassung fest.

Antrag Helfferich wird sodann abgelehnt. Die nächsten Paragraphen werden in der Ausschußfassung angenommen.

§ 5 bestimmt, daß Unternehmungen von der Steuer befreit sind, deren Erträge ausschließlich dem Reich, den Ländern und Gemeinden zufließen, außerdem andere gemeinnützige Einrichtungen, Sparkassen hingegen nur dann, wenn sie sich auf die Pflege des eigentlichen Sparverkehrs beschränken. Ein Antrag Bernstein (Soz.) will auch diese Einschränkung der Steuerfreiheit der Sparkassen aufheben.

Staatssekretär **Zapf** tritt demgegenüber für die Ausschußfassung ein, ebenso Abg. Dr. **Becker** (D. Vp.), während Vertreter der Unabhängigen und der Kommunisten den Antrag Bernstein unterstützen.

§ 5 wird schließlich in der Ausschußfassung angenommen, ebenso die nächstfolgenden Paragraphen.

Zu § 10, der den Begriff „sonstiges Vermögen" definiert, und als steuerpflichtig bezeichnet Gegenstände aus edlem Metall, Schmuck- und Luxusgegenstände, sofern der Anschaffungspreis für den einzelnen Gegenstand 1000 Mk. und darüber beträgt, wird ein Antrag der Kommunisten, statt Anschaffungspreis gegenwärtiger Handelspreis zu setzen, abgelehnt und die Ausschußfassung mit einem Zusatzantrag Wolkenbuhr (Soz.) angenommen, wonach eine Ausnahme für die Werke lebender oder seit 15 Jahren verstorbener deutscher Künstler zugelassen wird.

Auch die nächstfolgenden Paragraphen werden unter Ablehnung kommunistischer Zusatzanträge angenommen.

§ 16 bestimmt, daß die Vermögensgegenstände jeweilig unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse zu bewerten sind. Bei der Ertragsermittlung sollen insbesondere die Erträge der letzten drei Jahre berücksichtigt werden. Die Wertfeststellung bei Grundstücken soll nach der Regierungsvorlage durchweg nach dem allgemeinen Wert erfolgen. Der Ausschuß hat dafür den Ertragswert eingesetzt, die Sozialdemokraten und Kommunisten beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. **Schiele** (Dnl.) widerspricht und beantragt, bei verpachteten Grundstücken, die land- und forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieben gewidmet sind, im Werte des Betriebsvermögens, das im Eigentum des Pächters steht, als ein Teil des zur Vermögenssteuer zu veranlagenden Gesamtwertes des Grundstückes festzustellen. Dieser Betrag soll von dem Gesamtwert des Grundstückes abgezogen und dem Vermögen des Pächters zugerechnet werden.

Damit endet die Besprechung dieses Paragraphen.

Abstimmungen und Weiterberatung Dienstag 2 Uhr.

Zur Verabschiedung des Mantelgesetzes in erster Lesung.

Am Donnerstag, Freitag und Samstag der vergangenen Woche ist es im Deutschen Reichstage in drei Sitzungen gelungen, das Kernstück des sogenannten Steuerkompromisses, das Mantelgesetz, in erster Lesung zu verabschieden. Bereits am gestrigen Montag begannen im Plenum des Reichstages die Spezialberatungen der einzelnen Steuergesetze.

Daß diese neudeutsche Steuergesetzgebung, die mit der Annahme des Mantelgesetzes so gut, als wie unter Dach und Fach gebracht anzusehen ist, etwas Vollendetes, alle Teile Zufriedenstellendes wäre, kann man beim besten Willen nicht behaupten. Ganz abgesehen von dem Standpunkte, daß die praktische Gangbarmachung eines Steuerweges, das eigentliche Bewilligen von Steuern, noch nie dazu beigetragen hat, eine politische Partei bei den großen Massen besonders populär zu machen, darf man hier in dem traurigen vorliegenden Falle auch nie aus seiner Betrachtung herauslassen, daß es sich um ein mühsam zu Stande gebrachtes Kompromiß handelt und daß es im Wesen eines jeden Kompromisses liegt, zum Zwecke einer Verständigung, zum Zwecke einer Einigung Zugeständnisse zu machen, Opfer zu bringen an dem, was man eigentlich von seinem Standpunkte aus für das richtige hält. Unter dem Drucke des Auslandes und unter der schreienden Mißwirtschaft im Inland mußte dieses Opfer eines Kompromisses, eines weitgehenden Kompromisses, unbeschadet jeder sonstigen Parteianschauung gebracht werden. Es ist ein nicht wegzuleugnendes nationales Verdienst der Deutschen Volkspartei, daß sie die eigentliche Trägerin dieses Kompromisses ist, eines Kompromisses, das man mit Recht als eine der großen Voraussetzungen für den deutschen Wiederaufbau anzusprechen berechtigt ist.

Wenn wir heute, gewissermaßen nach dem Abschluß der ersten Etappe dieses großen im Werden begriffenen Steuerwerkes, einen Blick auf die unsagliche Mühseligkeit des Zustandekommens dieses Kompromisses, einen Blick auf die recht großen Opfer seitens des nicht sozialdemokratisch orientierten und eingestellten Deutschland werfen, so müssen wir in erster Linie mit Bedauern, mit tiefstem Bedauern feststellen, daß die Reichsregierung auch in dieser tief einschneidenden Frage vor aller Oeffentlichkeit nicht das ernste Verantwortungsgefühl bekundet hat, das diese Angelegenheit ohne jeden Zweifel erheischte. Es kann kein Wort scharf genug für den unerträglichen, unerhörten Zustand sein, daß der Träger der deutschen Regierung, der deutsche Reichskanzler, es vorzog, bei der Beratung des Mantelgesetzes durch Abwesenheit zu glänzen. Ja noch mehr, am zweiten Tage der Beratung, als die eigentlichen Träger des Kompromisses zu Worte standen, fehlte überhaupt jeder Vertreter der deutschen Reichsregierung auf der Regierungsbank, und der Sprecher der Deutschen Volkspartei, der Abgeordnete Dr. Becker-Hessen, mußte um Unterbrechung der Sitzung bitten, bis daß ein Herr der deutschen Reichsregierung Zeit gefunden hätte, sich bei dieser hochwichtigen Beratung auf der Regierungsbank einzufinden. Angesichts dieser Verkennung der Verantwortungspflichten der deutschen Reichsregierung gegenüber dem deutschen Volke, darf es dann darum auch niemanden mehr arg wundern, wenn der Abg. Becker-Hessen diesen Antrag vor einem Hause stellte, das mit sag' und schreibe 21 Reichsboten besetzt war. Der Herr Reichskanzler fand es auch nach diesem, gelinde gesagt, etwas deutlichen Rippenstoß noch nicht für notwendig, im Hause zu erscheinen, sondern begnügte sich wiederum mit der Entsendung des Reichsfinanzministers.

Die weitere tief bedauerliche Erscheinung bei der Beratung dieses in die deutsche Wirtschaft so überaus tief einschneidenden Mantelgesetzes war die Haltung der Deutschnationalen Volkspartei durch ihren Sprecher, den Abgeordneten Dr. Helfferich. Von der Gegensätzlichkeit der anderen Kompromißgegner auf der linken Seite des Hauses wollen wir nicht reden, wir wollen auch nicht reden von den gewundenen, nur schwer den Aerger über den Gang der Dinge verhehlenden Erklärungen der Mehrheitssozialdemokratie, alle diese Begleiterscheinungen waren zu erwarten, sie waren auch erklärlich, von der Partei Hergt und Helfferich hätten wir aber füglich erwarten müssen, daß sie bei dieser ernsten Sache bei aller Parteigegensätzlichkeit zu dem getätigten Steuerkompromiß doch einen Ton finden würden, der eine engstirnige Parteitaktik in den Hintergrund drängte und den schwer errungenen Vorteilen für alle nicht sozialdemokratisch denkenden und sozialdemokratisch orientierten

Berliner Russenwirtschaft.

Wegen der in erschreckendem Maße wachsenden Einwanderung östlicher Untertanen nach Berlin erhielt die Streife der Paßkontrolle der Berliner Kriminalpolizei den Auftrag, in den Lokalen, in denen die östlichen Zuwanderer zu verkehren pflegen, die Gäste auf ihre Einreiseerlaubnis hin zu kontrollieren. Hierfür kam vor allem das Weinrestaurant Strelna in Wilmersdorf in Frage.

Dort begann der Hauptbetrieb immer erst nach Schluß der Polizeistunde. In der Nacht zum Sonntag erschien in dem Restaurant eine Streife der Berliner Kriminalpolizei und fand dort über 100 Personen beim Sektgelage. Der Wirt gab an, daß es sich um einen Verein „Klub Kurfürstendamm" handele. Diese Angabe stellte sich sofort als falsch heraus. Fast keiner der Anwesenden konnte deutsch sprechen. Bei einer Paßkontrolle ergab sich, daß sich unter den Gästen 80 Russen und Polen befanden. Alle Gäste wurden sistiert und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Dort wurde festgestellt, daß sich unter den Festgenommenen mehrere führende Mitglieder der russischen Roten Armee befanden, ebenso auch Offiziere der früheren zaristischen Armee. Das Balalaika-Orchester, das in dem Restaurant spielte, bestand aus einem bekannten russischen Fürsten und seiner Gattin, einem russischen Baron und einem anderen Landsmann. Diese gaben an, daß sie sich auf diese Weise ihren Lebensunterhalt schaffen müßten, da sie durch die Bolschewisten ihr Hab und Gut verloren hätten. Ein großer Teil der Festgenommenen wurde in Haft behalten und soll über die östliche Grenze abgeschoben werden. Die mit ordnungsgemäßem Paß Versehenen wurden sofort wieder freigelassen.

Die Gedenkfeier für Conrad Hausmann.

Berlin, 20. März. Die von der Deutschen Demokratischen Partei und der demokratischen Fraktion des Reichstages veranstaltete Gedenkfeier für den verstorbenen Abgeordneten Conrad Hausmann vereinigte eine große Trauergemeinde im Vollsitzungssaal des Reichstages. Der Reichspräsident, der Reichskanzler, die meisten Reichsminister, die preußischen Staatsminister, zahlreiche Mitglieder des Reichsrates, darunter der württembergische Gesandte Hildenbrand, nahmen die Regierungssitze ein. Vertreter aller Fraktionen und eine überaus große Anzahl von Parteifreunden des Verewigten füllten den Saal und die Emporen bis zum letzten Platz. Im Hintergrund standen die Abgeordneten der Freisinnigen Bezirksvereine Großberlins mit umflorten Bannern. Am Rednerpult stand ein Hain von Palmen und Zypressen, mit der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge geschmückt. Weihevolle Gesänge des Domchors unter Leitung von Professor Rüdel umrahmten die würdige, eindrucksvolle Feier, in deren Mittelpunkt die Gedächtnisrede des Staatsministers a. D. Landeshauptmann Dr. Oeser stand. Aufgrund eines Menschenalters gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Strebens nach denselben politischen Zielen entwarf der Redner ein ebenso wahrheitsgetreues wie liebevolles Bild der Persönlichkeit und des politischen Wirkens Hausmanns.

Gegen die Abdrängung Ostpreußens von der Weichsel.

Gegen die Abdrängung Ostpreußens von der Weichsel durch den Beschluß der interalliierten Grenzfestsetzungskommission, nachdem die fünf Ortschaften Johannisdorf, Außendeich, Neukirchenau und Krammersdorf sowie Kreisfelde mit ihren ganzen Gemarkungen an Polen fallen sollen, hat der ostpreußische Landtag folgende Protestentschließung angenommen:

Der Ostpreußische Provinziallandtag erhebt schärfsten Einspruch gegen die von der interalliierten Grenzfestsetzungskommission am 13. März vorgenommene, dem Friedensvertrag zuwiderlaufende Festsetzung der Weichselgrenze; er verlangt von der Reichsregierung, daß sie die Annahme dieser ungerechten Entscheidung ablehnt.

Zur Naturgeschichte John Bulls.

Griechenland hat keinen Weltkrieg verloren, aber, da es seine nationalen Gründe hatte, um eine eigene Politik der der Entente entgegenzusetzen, hat es auch keinen Krieg gewonnen. Es ist sattsam bekannt, wie dieses Volk unter König Konstantin für seine Selbständigkeit gelitten hat, weil es sich nicht ohne weiteres der bequemen Venizelospolitik anschloß, die ohne Skrupel die ententistische Konjunktur ausnutzte, um den Lloyd George und Poincare in die Arme zu eilen. Die Politik Venizelos brach mit den Wahlen im November 1920 zusammen. Das Volk hat mit diesen Wahlen seiner Selbständigkeitspolitik unter König Konstantin ein Opfer gebracht, das gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Kurz vor dem Sturz Venizelos war das Wohlwollen der Entente so groß, daß 100 Franken, die nach Friedenswert 100 Drachmen gleichstanden, nur 62 Drachmen kosteten. Heute kosten 100 Franken, über den Markstand berechnet, etwa 280 Drachmen, das heißt 4½ mal so viel.

Der Nachfolger Venizelos wurde Gunaris. Es ist begreiflich, daß dieser Ministerpräsident alles tun mußte, um von der Entente nicht gänzlich fallen gelassen zu werden. Diesem Ziel dienten seine Reisen nach Paris und London. Der Erfolg war gleich Null. Ein deutliches Bild gibt die Aussage Lloyd Georges dem ententefreundlichen Patriarchen von Konstantinopel gegenüber:

„Der durch die Novemberwahlen erfolgte politische Umsturz hat alle Sympathien vernichtet, die die Griechen genossen. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken gilt der Sturz Venizelos' und der dann eingeschlagene neue Kurs als die größte Katastrophe für das Griechentum. Während der Regierung Venizelos ging alles glänzend. Unsere Warendepots und Kassen standen ihm zur Verfügung. Jetzt können wir den Griechen für ihre Zwecke nicht sechs Pence geben. England ist für die griechischen Interessen; aber es ist unerbittlich gegenüber dem jetzigen Status in Griechenland. Ich habe dies alles kürzlich Herrn Gunaris klar dargelegt."

*

Havas meldet aus Athen: Die griechische Kammer sprach dem Ministerpräsidenten Gunaris mit 164 gegen 86 Stimmen bei 53 Stimmenthaltungen das Vertrauen aus. Die Minister nahmen an der Abstimmung nicht teil. 15 Anhänger Gunaris waren abwesend.

Erledigung der Wilnaer Frage erst nach der Konferenz von Genua.

Warschau, 20. März. Nach Mitteilungen der Presse beabsichtigt die Regierung, die Frage der Unterzeichnung des Dokumentes über die Vereinigung des Wilnaer Gebietes mit Polen erst nach der Genueser Konferenz definitiv zu erledigen.

Ein vereiteltes Bomben-Attentat auf den Tokioter Kaiserpalast.

Eine Havasmeldung aus Tokio bestätigt die Nachricht von einem beabsichtigten Attentat auf den kaiserlichen Palast. Der Attentäter ist bei dem Versuch, das Schloßtor zu übersteigen, durch Explosion der Bombe, die er bei sich trug, getötet worden. Es sei ein Arbeiter namens Justia gewesen. Er habe eine Bittschrift für den Kaiser bei sich getragen, in der er sich beklagte, daß die Regierung das allgemeine Wahlrecht verweigere. Man glaubt, daß der Minister des Innern und der Polizeichef zurücktreten werden.

streife gerecht würde. Gerade die Deutsche Volkspartei, die bei diesem Steuerkompromiß aus reinem Verantwortlichkeitsgefühl heraus wahrlich Opfer genug gebracht hat, hat alle Veranlassung, diese Haltung der Deutschnationalen schwer zu bedauern. Wir fürchten allerdings, die Folgen dieser Haltung werden die Deutschnationalen selbst zu tragen haben, und auch das bedauern wir im Interesse des schweren, ernsten Kampfes aller Nichtsozialdemokraten gegen die sozialdemokratische Mißwirtschaft unserer Tage, gegen die sozialdemokratische Ueberwucherung auf allen Gebieten.

Den geistigen Höhepunkt bei der Beratung dieses Mantelgesetzes bildete ohne jeden Zweifel die tiefschürfende Rede des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Becker-Hessen, der ja wohl als einer der Haupttäter dieses Steuerkompromisses anzusprechen ist. In klaren Linien wußte er, geschickt mit Helfferich und Bernstein abrechnend, noch einmal die Vorteile dieses Kompromisses für das nicht sozialdemokratisch orientierte Deutschland in das richtige Licht zu setzen, wußte er der Meinung Ausdruck zu geben, daß der Abbau der sozialdemokratischen Revolutionswirtschaft in Deutschland eine der ersten Voraussetzungen für die Wiedergewinnung des Auslandsvertrauens ist. Es erübrigt sich, bei der ausgiebigen Erörterung dieser Dinge in den letzten Wochen vollkommen, noch einmal in Einzelheiten dieses Steuerkompromisses und seines Wertes für alle Nichtsozialdemokraten einzugehen.

Nur soviel wollen und müssen wir hier noch sagen: Die Deutsche Volkspartei kennt voll und ganz die Schwere des Opfers, die das deutsche Volk mit dieser Steuerlast auf sich nehmen muß. Die Deutsche Volkspartei ist aber in gegebener Vertretung aller nicht sozialdemokratisch orientierten Kreise Deutschlands auch von der Verpflichtung durchdrungen gewesen, unter allen Umständen bei dieser sich anbahnenden Steuergesetzgebung einem Abbau des rein sozialdemokratischen Kurses in Deutschland die Wege zu bahnen. Dies ist mit diesem Mantelgesetz gelungen, und das deutsche Volk wird der Deutschen Volkspartei einst Dank dafür wissen. R—r.

Frankreichs Komödienspiel mit der deutschen Entwaffnung.

Von unserem Berliner Vertreter.

Jedesmal, wenn das imperialistische Frankreich, das jetzt seine Glanznummer Poincare glücklich ans Ruder gebracht hat, von der französischen Kammer neue Geldmittel für seinen unermeßlichen Rüstungswahnsinn erpressen will, erpressen muß, regnet es auf das wehrlose, entwaffnete Deutschland sogenannte Erfüllungsnoten. Augenblicklich wartete Herr Nollet zur außenpolitischen Unterstützung der im französischen Parlament jetzt vom Stapel gehenden Ministerreden mit zwei solcher Noten auf, die eine, von der Botschafterkonferenz gezeichnet, befaßt sich mit der angeblich zu militärischen Organisation der Schupo, die andere mit den noch übriggebliebenen „Mobilmachungsanweisungen für Zivilverwaltungsbehörden und für Gemeindevorsteher". Beide Noten sind, mit kritischem Auge betrachtet, ein Unfug sondergleichen.

Einen noch größeren Unfug stellt es aber dar, wenn die deutsche Regierung gegenüber der ersteren Note schon wieder in frommster Erfüllungspolitik schwimmt, indem sie eine weitere Umorganisation der Polizei in Aussicht stellt, die nur geeignet ist, die Schupo als Polizeitruppe ihrer Stoßkraft zu berauben. Die Luftfahrtüberwachungsabteilungen, die Nachrichten- und Kraftfahrformationen sollen aufgelöst werden und die Kasernierung will man noch weiter abbauen, d. h. man begibt sich auf den Rückschritt von einer modernen Anforderungen entsprechenden Polizeitruppe zu einer Nachtwächterorganisation, die allenfalls zum Schutze von Kartoffelmieten, aber nicht zur Unterdrückung der Gelüste ausreicht, von denen die russisch subventionierten Kommunistengarden beseelt sind.

Eine Junggesellensteuer in Polen.

Aus Warschau meldet man: In der Sitzung des Budgetausschusses wurde das Gesetz genehmigt, wodurch ein besonderer Zuschlag zur Steuer für ledige Frauen und Männer (Junggesellensteuer) eingeführt wird.

Um die Konferenz von Genua.

Frankreichs beabsichtigte Sabotage von Genua.

Ueber die beginnende Konferenz der alliierten Sachverständigen in London schreibt das Pariser „Journal", wenn man das territoriale Statut Europas, die Reparationsfrage und die Frage des politischen Regimes in Rußland beiseite lasse, was wolle man in Genua tun, um Europa wiederaufzubauen?

Das sei das Problem, das die Sachverständigen beschäftigen wird. Ohne die Rolle der kleinen Staaten und Neutralen verkennen zu wollen, sei es unbestreitbar, daß die Zukunft in den Händen der Großmächte liege. Wüßten diese wenigstens, was sie wollten? Das sei nicht sicher mit Ausnahme von Belgien, dessen Delegierte über Rußland sehr präzise Ansichten hätten. Sie verlangten die integrale Rückerstattung der ihren Besitzern abgenommenen Vermögenswerte und Entschädigung, sie verlangten die absolute Garantie für die Arbeitsfreiheit, ein liberales Zollsystem, exterritoriale Rechte für die Ausländer und Autonomie des Verkehrswesens. Die französische Delegation habe sehr klare, auf dem Poincareschen Memorandum vom 6. Februar basierte Instruktionen erhalten. Diese Instruktionen sind aber von den von der vorbereitenden französischen Sachverständigenbesprechung festgestellten Ansichten ziemlich verschieden.

Die „Wiederherstellung von Mitteleuropa".

Laut „Echo de Paris" ließ die englische Regierung vor einigen Tagen in Paris und Berlin den Bericht ihrer Sachverständigen über die Genueser Konferenz überreichen. Der Bericht, der den alliierten Sachverständigen in London unterbreitet wird, beschäftigt sich hinsichtlich Rußlands nur mit dem Problem der russischen Schulden bei Frankreich, der Rückerstattung von Kirchen und Kapellen. Der übrige Teil des Dokuments behandelt hauptsächlich die Wiederherstellung der Goldwährung. Wie das Blatt weiter schreibt, gewinne man aus dem Schriftstück den Eindruck, daß man sich in London vor allem darauf konzentrieren wolle, Mitteleuropa wiederherzustellen.

Das russische Problem.

Nach dem „Petit Parisien" beschäftigt sich das Dokument auch mit dem Verkehrsproblem. Das Blatt glaubt nicht, daß die französischen Sachverständigen die Initiative zu einer eingehenden Diskussion der russischen Frage ergreifen, da ihnen die gleiche Reserve anempfohlen werde, wie sie die englischen Sachverständigen in ihrem Bericht an den Tag legten. Das russische Problem werde in wesentlichen Punkten auch deswegen nicht berührt, weil man über den Plan eines Finanzkonsortiums noch nicht zu einem Ergebnis gekommen sei. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge scheine die Genueser Konferenz eine einfache Handelskonferenz nach der Art der von Barcelona oder von Porto Rosa werden zu wollen.

Die nordischen Staaten in Genua.

Stockholm, 20. März. Wie die Schweizerische Telegraphen-Agentur erfährt, wurde am Samstag bei den Besprechungen des schwedischen Ministerpräsidenten Branting mit dem norwegischen Ministerpräsidenten Blehr und dem dänischen Minister des Aeußern Stavenius sowie den Gesandten einiger neutraler Staaten über das Genueser Programm ein wesentliches Uebereinkommen inbezug auf die Stellung dazu erzielt. Ein weiterer Meinungsaustausch, der vor der Konferenz notwendig sein dürfte, wird zwischen den für die Konferenz gewählten Sachverständigen der hier in Betracht kommenden Staaten stattfinden. „Svenska Dagblad" zufolge waren außer den skandinavischen Staaten Holland, die Schweiz und Spanien vertreten.

Amerika und Europa.

Frank H. Simonds, der sich augenblicklich in Paris aufhält, veröffentlicht in dem in Paris erscheinenden „Newyork Herald" einen Artikel über den Standpunkt der Vereinigten Staaten zu den europäischen Fragen.

Er kommt zu folgendem Schluß: Der amerikanische Kongreß und die Mehrheit des amerikanischen Volkes hätten die französische Politik als einen Beweis des Militarismus ausgelegt. Deshalb hätten sie verlangt, daß der Kongreß und der Präsident alle Maßnahmen ergreifen, um die Rückzahlung der alliierten Schulden zu beschleunigen, weil sie glaubten, daß auf diese Weise Frankreich und Europa im allgemeinen nicht mehr die bedeutenden Summen für das Budget des Heeres zu Wasser und zu Lande aufwenden könnten. Die Amerikaner seien überzeugt davon, daß ein großes Heer nichts nütze, sondern provoziere, daß es nicht den Krieg verhindere, sondern ihn beschleunige. Die Amerikaner glaubten eben, wenn Europa gezwungen werde, seine Schuld an Amerika zu bezahlen, müsse es seine Heere herabsetzen. Wenn man die Zinsenzahlung aufhebe, würde Amerika Europa nur Geld liefern, um bei dem Programm zu verharren, das zu einem neuen Kriege führe und jedem wirtschaftlichen Wiederaufbau den Weg versperre.

Der in Frankreich angekommene amerikanische Bankier

Vanderlip

erklärte einem Redakteur des „Newyork Herald", die Meinung, die amerikanische Wirtschaft hänge von dem Handel mit Europa ab, sei töricht, wenn man in Betracht ziehe, daß der europäische Handel in der Außenhandelsstatistik nur 5 Prozent ausgemacht habe.

Er habe den Eindruck, daß Europa sich einbilde, die Vereinigten Staaten befänden sich augenblicklich in einer schlechten Lage. Die Lage habe sich in den letzten Monaten wesentlich gebessert. Er sei niemals so optimistisch inbezug auf den amerikanischen Handel gewesen, wie jetzt. Er wisse nicht, wie lange die Vereinigten Staaten ihre augenblickliche Politik gegen Europa beibehalten würden. **Man habe Europa Geld geliehen und werde das auch noch eine gewisse Zeit lang fortsetzen. Es scheine jedoch, als ob gewisse Kreise vergessen hätten, was man Amerika schulde. Nach seiner Ansicht würde eine Annullierung der Schulden ein Fehler sein.**

Soziales Leben.

23. ordentlicher Gautag des Gaues Niederrhein-Westfalen im DHV. (Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen.)

Hagen, 18. März. Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre der Gautag des obengenannten Verbandes statt. Der Tagung wohnten die Abgeordneten aus über 130 Ortsgruppen an. Besonders erwähnenswert ist der von Herrn Gauvorsteher Walz-Essen gegebene Jahresbericht des Gaues. Sehr beachtlich war der über die wirtschaftliche und soziale Lage im Bergbau gegebene Bericht, in dem über umfangreiche Arbeit auf tariflichem Gebiet, in der Frage des Heimstättenbaues und im Reichskohlenrat gesprochen werden konnte. Für jeden Kreis lag außerdem ein besonderer gewerkschaftlicher Bericht vor. Jugend und Bildung kamen ebenfalls ausführlich zu Wort. Die gegebene Abrechnung für das Geschäftsjahr 1921 schloß mit einem Guthaben von über 34 000 Mk. ab. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen fanden verschiedene Neuwahlen und Anträge Erledigung. Bemerkenswert ist dabei die vom Gauvorstand beantragte und vom Gautag beschlossene neue umfangreiche Gausatzung. — Anschließend an die Gautagsverhandlungen fand im Kuppelsaal des Parkhauses ein außerordentlich gut besuchter „Deutscher Abend" statt.

15. Niederrheinisch-Westfälischer Kaufmannsgehilfentag.

Hagen, 19. März. In dem festlich geschmückten Germaniasaal zu Hagen wurde vormittags 10½ Uhr der 15. Niederrheinisch-Westfälische Kaufmannsgehilfentag als öffentliche Fortsetzung der Verhandlungen des 23. ordentlichen Gautages des D. H. V. eröffnet. In dem ersten Referat „Unsere Forderungen an Regierungen und Parlamente" berichtete Herr Kreisgeschäftsführer Mahlert-Hagen ausführlich über die Notwendigkeit für die geistige und wirtschaftliche Gesundung unseres Volkes, die deutsche Sozialpolitik aufrechtzuerhalten und fortzuführen. Allen Hemmungen entgegen wird die Kaufmannsgehilfenschaft für die Erhaltung, den Ausbau und die Selbstverwaltung der Angestelltenversicherung einzutreten haben. Der Kaufmannsgehilfentag nahm auch zu diesem Referat eine Entschließung an. Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Herr Gauvorsteher Walz-Essen über „Kaufmannsgehilfen-Gewerkschaft und Politik". Das Schlußwort sprach Herr Hobermann-Hamburg als Vertreter der Verwaltung des D. H. V. Langanhaltender Beifall für die Ausführungen ging in den gemeinsamen Gesang des deutschnationalen Handlungsgehilfenmarsches über. Die Tagung findet dadurch ihren Abschluß.

Kleine Nachrichten.

Wien, 20. März. Unter den nichtösterreichischen Ausstellern bei der 2. Wiener Internationalen Messe sind an erster Stelle vertreten die Deutschen Werke, die zum erstenmal in Wien ausstellen und bereits zahlreiche Anfragen und Käufe zu verzeichnen hatten.

Belgrad, 20. März. Legationsrat Nattas Jlitsch wurde zum Gesandten in Tirana ernannt. Infolge der blutigen Vorgänge in Albanien wurden militärische Maßnahmen zum Schutze der Südwestgrenze Südslawiens getroffen.

Paris, 20. März. Der Schah von Persien ist heute zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Paris eingetroffen.

London, 20. März. Wie gemeldet wird, kam es am Samstag an der Grenze des irischen Freistaates und Ulster zu Zusammenstößen zwischen Truppen des irischen republikanischen Heeres und Ulsterpolizisten. Es wurden Befestigungswerke errichtet und Häuser mit Beschlag belegt. Fast alle Brücken an der Grenze wurden in die Luft gesprengt. Beide Seiten führten Verstärkungen heran. Es besteht die Gefahr von Grenzüberfällen. In Belfast kam es während des Wochenendes zu neuen Kämpfen. Die Verluste betrugen vier Tote und elf Verwundete.

Gerichtszeitung.

Der Mudra-Prozeß.

Der nunmehr 4 Wochen lang währende Mudraprozeß scheint nunmehr seinem Abschluß entgegen zu gehen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird diese Woche das Urteil bringen. Nach den in der Samstagsverhandlung vom Gerichtsvorsitzenden getroffenen Dispositionen soll in den ersten Tagen dieser Woche die Beweisaufnahme endgültig abgeschlossen werden. Am nächsten Donnerstag wird der Erste Staatsanwalt das Wort erhalten. Im Anschluß daran folgen die Plaidoyers der Verteidiger, die voraussichtlich den ganzen Freitag in Anspruch nehmen werden. Das Urteil dürfte dann im Laufe des kommenden Samstag-Nachmittag zu erwarten sein. Im übrigen wurde die Samstag-Verhandlung zum größten Teil durch die Erörterung und Nachprüfung der Rechnungsbelege, der Schecks und der Geldzahlungen Mudras ausgefüllt. Anwesend sind die maßgebenden Herren vom Berliner Zentralkomitee des Roten Kreuzes, Frhr. von Rothenhan, Regierungsrat Grüneisen, Rittmeister Breyer, Leutnant Koßhauer und Kassierer Griesbach. Es kommt nunmehr zu einer längeren Auseinandersetzung zwischen Mudra und den Herren vom Berliner Zentralkomitee, über die in der letzten Verhandlung von Mudra aufgestellte Behauptung, das Rote Kreuz lasse sich von Lieferungen Schenkungen machen, in der Erwartung, als Gegenleistung vom Roten Kreuz Aufträge zu erhalten. Frhr. von Rothenhan und Regierungsrat Grüneisen bestreiten diese Behauptung, die Mudra an verschiedenen praktischen Fällen zu erhärten sucht. Die weitere Erörterung behandelt den Verkehr Mudras in den vornehmsten Hotels. Kam Mudra nach Berlin, so stieg er stets nur in dem eleganten Hotel Bristol ab. Die Vertreter des Zentralkomitees erklärten, daß die Kommissare des Roten Kreuzes zwar gehalten waren, standesgemäß aufzutreten, nicht aber in den vornehmsten Hotels zu leben. Mudra habe ihnen gesagt, der Verkehr in den vornehmsten Hotels entspreche seinen Lebensgewohnheiten. Er besitze viel Geld, so daß man angenommen habe, Mudra lebe in den Hotels auf eigene Kosten. Der Vorsitzende verliest dann einige der außerordentlich reichhaltigen Hotelspeisezettel Mudras aus dem Kaiserhof, worauf die Prüfung und Sichtung der Abrechnungen durch die Sachverständigen Rießner und Wertenbach fortgesetzt wird. — Im übrigen wurde in der gestrigen Verhandlung noch einmal versucht, eine Rechnungsfälschung aufzuklären. Im

Kunst und Wissen.

Städtische Gemäldegalerie.

Die März-Ausstellung sticht sehr vorteilhaft ab von den beiden vorgehenden, die mit ihrer hypermodernen Kunst dem Durchschnittsbeschauer fast das Gruseln beibringen konnten; besonders die im Februar gezeigten Bilder, mit ihren schreiend lauten Farben und der geringen Harmonie waren schwere Kost. Da ist es eine rechte Freude, diesmal in schönem, stillen Genießen durch die Ausstellung schreiten zu können.

Von den drei Hauptausstellern ist A. Lübecke, Cleve-München bei weitem der packendste Künstler. In seinen Bildern ist eine Wucht und Kraft, daß sie uns in die Wirklichkeit hineinreißen. Lübecke hat einen Mut zur Farbe, dem man bei gleichzeitiger Ausgeglichenheit der Werte bei den Neusten wohl nicht oft begegnen wird. Dabei ist eine so freudige Lebensbejahung in den Bildern, daß sie wie ein Gesundbrunnen für unsere Zeit wirken. Und ganz gleich in welches der Bilder man sich vertieft, sie bringen uns Werte entgegen, die wir dankbar genießen. Seine „Blühende Heide" ist ein Lobgesang der Lebensfreude, diese leuchtenden Erikabüschel, das murmelnde Wasser, die duftige Ferne mit Berg und Baum, das alles fügt sich ganz köstlich zusammen. Und nun Lübeckes Tierbilder! Gleichviel ob er weidende Schafe, grasendes oder rastendes Jungvieh malt, er überzeugt und reißt uns mit. Wundervoll sind auch die beiden Bilder mit den Bauern am Pfluge, vor allem der auf der Anhöhe pflügende Bauer nahm uns durch die Feinheit der Durchführung des Motivs gefangen.

P. Baum-Marburg, der Pointillist, hat Oelgemälde und Aquarelle ausgestellt; letztere hängen leider so unsagbar schlecht, daß es kaum möglich ist, sie richtig zu beurteilen. Es sollte polizeilich verboten werden die Fensterpfeiler zum Anhängen von Bildern zu benutzen, oder könnte man nicht versuchen, die unteren Scheiben mit weißem Papier abzublenden? Das würde doch vielleicht etwas dazubeitragen, daß man die Ausstellungsgegenstände sehen kann. Am besten wäre es allerdings, man ließe diese Wandflächen leer, wenn man dann auch an den anderen Wänden etwas geschlossener hängen müßte. In diesem Falle ist der ungünstige Ausstellungsplatz besonders zu bedauern, weil die Aquarelle von wirklich feiner, zarter Technik sind. Die zwei Erntebilder z. B. atmen den Geist des Aquarells, auch der „Weg zum Wald" ist wunderschön in seiner leichten sicheren Farbenauftragung. In den Bildern „Forsthaus" und „Hessische Landschaft" wird der Baumschlag durch mit der Feder eingesetzte Zeichnung aufgeteilt, eine Technik, die zwar für den Hintergrund fernt, aber dem Bilde doch schließlich leicht den Charakter der farbigen Zeichnung gibt. Bei den Oelbildern, die in rein pointillistischer Technik gemalt sind und in denen das Flackerige des Lichtes fein getroffen ist, möchten wir vor allem bemerken, daß der Künstler alles mit nordischen Augen sieht. Holland, Südfrankreich, Toskana — gleichviel woher die Motive stammen, die Werte auf den Bildern sind die Gleichen. Da ist z. B. eine Landschaft bei Rimini, die ebenso gut eine Ecke des Sauerlandes sein könnte, auch der „Toskanische Weinberg" könnte am Rhein oder der Mosel aufgenommen sein, es ist als wage sich der Maler nicht in die Tiefen der südlichen Lichteffekte hinein.

Der Münchener Maler M. Habereder sagt uns am wenigsten zu; sein bestes Bild ist wohl der Halb-Akt „Am Morgen", der straffe Zeichnung und lebendige Farben bringt. Die Landschaften dagegen mit ihrer oft salopp en Zeichnung sprechen um so weniger an, als man die Empfindung hat, die Sorglosigkeit der Zeichnung ist gewollt und kein Zeichen des Nichtkönnens. In dem Bilde „Waldrand" windet sich der Weg wurmartig in den Vordergrund hinein, auch „Dorfeingang" zeigt solch weichliche Zeichnung — schade, denn diese genialische Nichtachtung der Wirklichkeit stört den Genuß des Kunstwerks.

Im zweiten Ausstellungsraum hängt ein Bild von Fritz Scherer-München „Im Hafen", wohl eine holländische Gracht mit Segelbooten, das sehr fein ist; auch die „Litauische Wasserträgerin" von Walter Georgi-Karlsruhe und „Wind" von Willy Sluyter werden viel Beifall finden. Das „Hüttenwerk" von Rich. Geßner-Düsseldorf sei noch ganz besonders erwähnt.

Kurz und gut — die Ausstellung ist sehenswert, sehr sehenswert und zu unserer Freude sahen wir, daß von der Möglichkeit, gute Kunst zu genießen, auch eifrig Gebrauch gemacht wurde.

J. S—ck.

Stadttheater.

Der Erbförster.

Das Stadttheater brachte am Sonntag für diese Spielzeit erstmalig Otto Ludwigs „Erbförster", der im Vorjahre neu aufgeputzt hier gegeben wurde. Die Inszenierung zeigte keine Veränderung des Rahmens und der Aufmachung, obschon diesmal Friedrich Beug anstelle des ausgeschiedenen Willi Schweitzguth für die Spielleitung zeichnete. Ernst Walther-Kottenkamp überragte auch diesmal durch das gewaltige Ausmaß seines künstlerischen Könnens den guten Durchschnitt der Gesamtdarbietung. Victor Ahlers war als Robert wieder von gewinnender Herzlichkeit und Heinz Voß ein Andres, der in dieser Rolle eine seiner besten Leistungen bot. Ludwig Dern, den wir anstelle von Hans Kaiser als Stein sahen, ließ zu sehr die vornehme Note im Spiel vermissen. Willi Schröder, der für Edelbert Gareis als Weiler eingesprungen ist, gefiel durch die ungekünstelte Ausgestaltung seiner an sich sehr überflüssigen Rolle. Hanns Simshäuser gab anstelle von Willi Busch den Wilddieb Frei und wußte diese Rolle erfreulich auszugestalten. Die Damen Magda Reichardt (Marie) und Käthe Steinitz (Sophie) sowie die übrigen Darsteller wichen in ihren Darbietungen nicht von der vorjährigen Aufführung ab. Das Publikum ließ sich auch diesmal wieder in den Bann der trotz aller Schwächen packenden Handlung schlagen und hatte für die Darsteller herzlichen Beifall.

W. L.

Goethes Hausgarten.

(Zum 22. März.) Der Todestag dieses großen Deutschen ist wohl geeignet, daß man dem Leben dieses Mannes einen Augenblick nachsinnt. Nicht nur seine Dichtungen, auch sein Leben hat er individuell zu gestalten gewußt und es zu einem Kunstwerk gebildet. Wenn man jetzt seinem Frankfurter Geburtshause Ehre erwies, so soll man doch darüber nicht seinen Hausgarten am Frauenplan in Weimar vergessen. Diesen Garten hat der Erhabene sich einst selbst nach seinem Geschmack eingerichtet und er ist heute dem Goetheschen Plan wieder angenähert, nachdem die Schwiegertochter Ottilie einige, heute beseitigte, Geschmacklosigkeiten angerichtet hatte.

„Weit und schön ist die Welt, doch o wie dank' ich dem Himmel,
daß ein Gärtchen, beschränkt, zierlich mein Eigen gehört!
Bringet mich wieder nach Hause, was hat ein Gärtner zu reisen!
Ehre bringts ihm und Glück, wenn er sein Gärtchen versorgt!"

Zu diesem Epigramm fügt sich sehr gut die hübsche Handzeichnung, die Goethe von seinem Garten hinterlassen hat. Vor dem Hause im Garten zwei antikverzierte Kübel mit Orangenbäumen, Treppe und Fenster reich mit Weinreben umsponnen, die später eingingen und nur auf der Treppe ihre verholzte Spur zeigen, Goethe selbst inmitten der Rosenhecken, während aus der Tür Christiane besorgt auf den kleinen August blickt, der an der Treppe im Sande spielt. Die Rosenstöcke waren Goethes Stolz, und er saß gern zwischen ihnen, die allsommerlich in voller Blüte stehen. Uns will der Garten auf der Zeichnung ein wenig kahl erscheinen. Die Bäume waren noch jung wie jene heute weit ausgedehnte Buche, von der erzählt wird, daß Goethe sie mit eigener Hand gepflanzt habe. Der Rasen muß schlecht gepflegt worden sein, wenn der englische Satz wahr ist, daß erst die dritte Generation ihren Kindern guten Rasen hinterlassen kann, aber viel-

Zusammenhang mit den beiden bereits abgeurteilten Aachener Schuhgeschäften ist eine Rechnung, die auf 51 000 Mark lautete, auf 91 000 Mark umgeändert worden, so daß 40 000 Mark zuviel ausgezahlt worden sind. Es konnte aber trotz aller Bemühungen nicht ermittelt werden, wer die Fälschung begangen und wer die 40 000 Mark erhalten hat. Damit war die gestrige Verhandlung beendet. Die Weiterverhandlung wird alsdann auf Montag vertagt. Die Herren vom Berliner Zentralkomitee wurden endgültig entlassen.

Aus den Provinzen.

s. **Hörde**, 20. März. **Wasserkraftanlage.** In der Nähe des Bahnhofs Westhofen begann der Kreis Hörde vor vier Jahren mit dem Bau einer großen Wasserkraftanlage. Die umfangreichen Bauanlagen sind nunmehr so weit fertiggestellt, daß die Inbetriebnahme in nächster Zeit erfolgen kann. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 30 Millionen Mark.

TBO. **Wittlage**, 20. März. **Ein Gemütlicher.** Der Gutsbesitzer B. in Venne gibt folgendes bekannt: „Ich erhielt durch die Post (Poststempel Osnabrück) folgendes Schreiben: „Wenn Sie nicht wollen, daß Sie, Ihr Haus und Ihr Viehbestand in die Luft fliegen sollen, so einigen Sie sich mit den Heuerleuten und Pächtern und Mitgliedern des Elternbeirats. Die Verschwörung." Die Herren „Verschwörer", die leider vergessen haben, ihren Namen unter den Brief zu setzen, muß ich nun auf diesem Wege freundlichst einladen, am Dienstag, 14. ds. Mts., nachmittags zu mir zu kommen zwecks Anbahnung einer „Einigung". Eine gute Tasse Kaffee und eine dicke Zigarre sind ihnen sicher."

nbl. **Arnsberg**, 20. März. **1820 Mark für ein Ei! Kein Scherz, verehrte Leserin, es stimmt!** Bei einer kleinen Festlichkeit, die eine Gesellschaft im benachbarten Langscheid veranstaltete, hatte man u. a. auch Eier verzehrt. Da blieb von den vielen Eiern eins übrig und der Vorschlag eines Festteilnehmers, dieses Ei amerikanisch versteigern zu lassen, fand allgemein Beifall. Der letzte Bieter erhielt das Ei, nachdem die Versteigerungssumme 1820 Mark erreicht hatte. Diese Summe wurde auf 2000 Mk. erhöht und der katholischen Geistlichkeit für kirchliche Zwecke zur Verfügung gestellt.

TBO. **Mörs**, 20. März. **Ueberfall auf einen Bagger.** Drei Räuber kamen nachts auf einen Bagger im Rhein, bedrohten den wachthabenden Maschinisten und forderten die Herausgabe von Geld und Wertsachen. Als der Ueberfallene nichts vorweisen konnte, banden sie ihn mit einem Hanftau im Bette fest und warfen ihm eine Decke übers Gesicht. Sie raubten Geld, Wertsachen, Kleidungsstücke und Lebensmittel. Bevor sie den Bagger verließen, versuchten sie den Wasserkrahn loszuschrauben; wäre ihnen das gelungen, so wäre der Bagger gesunken und der im Bett gefesselte Maschinist elend ums Leben gekommen.

TBO. **Köln**, 20. März. **Verhaftung einer Hochstaplerin.** Wegen umfangreicher Hochstapeleien wurde hier eine angebliche Freifrau Erna von Guttenberg verhaftet. Die Festgenommene ist eine Ehefrau Schröbl, die schon in München mit ihrem Ehemann wegen zahlreicher Betrügereien eine hohe Gefängnisstrafe erlitten hat. Sie arbeitete mit einem gewissen Pauli und ihrem Ehemann zusammen und hatte es besonders auf die Söhne wohlhabender Eltern abgesehen, mit denen sie Liebesverhältnisse einging oder sich verlobte, um sie um erhebliche Geldbeträge zu prellen. Sie behauptete u. a., eine Tochter der Fürstin von Fürstenberg zu sein und in Bayern eine Anzahl Schlösser zu besitzen. Den Mitbeschuldigten Pauli stellte sie als ihren Schloßverwalter und Privatsekretär vor, während ihr Mann als schwedischer Großindustrieller und alter Freund der Familie von Guttenberg fungierte.

TBO. **Bonn**, 20. März. **Ein weiblicher Verteidiger.** Am hiesigen Gericht trat dieser Tage zum ersten Mal ein weiblicher Verteidiger auf. Die junge Dame, Referendarin Weines von hier, verteidigte zwei Knaben, die des schweren Diebstahls bezichtigt waren. Von den im Sitzungssaal anwesenden männlichen Kollegen wurde die junge Verteidigerin, die sich ihrer Klienten mit großer Wärme annahm, aufs herzlichste beglückwünscht.

Buntes Allerlei.

Ein Roman wird Wirklichkeit. Vor wenigen Jahren wurde in der „Berliner Illustrierten Ztg." ein Roman von Ludwig Wolff sehr viel gelesen, der dann auch als Ullsteinbuch erschien, betitelt „Dr. Bessels Verwandlung". Er handelte davon, daß ein Deutscher, der aus seiner gestörten Ehe in den Krieg zog, in Frankreich verwundet wurde und lange Zeit unter falschem Namen als Franzose in Frankreich lebte. Diese Romanhandlung hat sich, wie jetzt bekannt wird, auch in der Kriegswirklichkeit tatsächlich ereignet. Der „Petit Parisien" meldet, die Polizei von Douai habe einen jungen Deutschen namens Ernst Lange, aus Bremen gebürtig, verhaftet, der in Douai unter dem Namen Josef Boulanger wohnte. Er war im Jahre 1914 im Alter von 14½ Jahren mit der deutschen Armee nach Frankreich gekommen. Infolge einer durch eine Granate verursachten Aufregung hatte er längere Zeit die Sprache verloren und war im Lazarett von Douai gepflegt worden. Als er von dort entlassen worden war, nahm er zusammen mit einem Franzosen unter dem Namen Boulanger Dienst in einem von den Deutschen eingerichteten Sägewerk. Im Jahre 1916 wurde er von den Deutschen als Zivilgefangener nach Deutschland gebracht. Lange, der damals bereits fließend französisch sprach, hat niemals seine wahre Persönlichkeit zu erkennen gegeben. Nach dem Waffenstillstand kam er nach Douai zurück und wurde in die Wiederaufbaukommission eingestellt. Er wurde sogar in die Rekrutierungsliste eingetragen und 1919 den 9. Jägern zu Pferde in Alencon zugeteilt. Nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst kam er nach Douai. Hier aber packte ihn das Heimweh, und er schrieb eine Reihe von Briefen an seine Mutter nach Bremen und bat um Reisegeld. Hierdurch wurde die Aufmerksamkeit der Polizei auf ihn gelenkt. Der junge Deutsche, der jetzt seine wahre Persönlichkeit zugegeben hat, wird sich vor dem Gericht von Douai unter der Anklage der Fälschung und des Verstoßes gegen das Gesetz über die Fremden zu verantworten haben.

Steuerkuriosa. Wunderliche Steuern hat es zu allen Zeiten gegeben. So führte Heinrich VIII. von England die Besteuerung der Bärte ein, und diesem Beispiel folgte dann die Königin Elisabeth. Als der Sheriff von Canterbury darauf Wert legte, seinen Bartschmuck zu behalten, mußte er diese Eitelkeit jährlich mit 3 Schilling und 6 Pence bezahlen. Unter Elisabeth von England kam auch eine Steuer für lässige Kirchenbesucher zur Erhebung. Um das Ende des 17. Jahrhunderts trieb man dort Geld für den Staatssäckel ein, wenn einem Ehepaar Elternfreuden beschert wurden.

Der besteuerte Kiebitz. Deutschböhmischen Blättern zufolge beschloß der Pilsner Gemeinderat die Einhebung einer Kartenspielabgabe. Die Steuer beträgt für jeden Spieler zwei tschechische Kronen. Ueberschreitet die Spielzeit sechs Stunden, werden weitere zwei Kronen eingehoben. Die Kiebitze werden den Spielern gleichgehalten. Diese Steuer gilt für Gast- und Kaffeehäuser sowie für alle Klub- und Vereinslokalitäten. In Spielzimmern beträgt die Abgabe das Doppelte.

Ein Institut für Eiszeitforschung wurde am naturhistorischen Staatsmuseum in Wien gegründet. Das Institut, das unter Leitung des Direktors der anthropologisch-ethnographischen Sammlung, Dr. J. Bayer steht, der durch den Nachweis von nur zwei Eiszeiten eine neue Basis geschaffen hat, wird sein Ziel mit Hilfe eines wissenschaftlichen Fachbeirates verfolgen, dem die bedeutendsten Spezialforscher Oesterreichs auf diesem Gebiete angehören.

leicht ist das ein Witz, auch kommt der Rasen in unserem Klima ja schlecht vorwärts. Die Umgebung des Gartens war damals anders als heute. Weimar war wirklich ein verträumter Musensitz, worüber der gehässige Garlieb Merkel nicht genug spotten kann, der stets — Kopenhagen als Vorbild einer Residenzstadt erwähnt. Niemand konnte aus der Nachbarschaft das versunkene Auf- und Abwandeln des Dichters belauschen. Nur Falck teilt in seinem sehr anekdotenhaften Buche „Goethe aus näherem persönlichen Umgange" den Brief eines sechzehnjährigen Goetheschwärmers mit, worin dieser gesteht, den Dichter im Jahre 1822 ein paar Mal belauscht zu haben. Ein Nachbar hatte ihm verraten, daß Goethe alle Tage bei schönem Wetter in seinem Garten spazieren ginge. Und nun beobachtete der Lauscher ihn mit heimlichem Entzücken, wie er langsamen Schrittes auf- und niederging, oft aber auch vor irgend einer Pflanze stehen blieb, um halbstundenlange Betrachtungen anzustellen, oder wie er irgendwelche Gegenstände seiner umfangreichen Sammlungen auf den Gartentisch legte und untersuchte. Dichten hat ihn der Jüngling nicht gesehen. Denn in seinem kleinen Garten gab sich Goethe der Betrachtung der Natur hin. „Es geht nichts über die Freude, die das Studium der Natur gewährt, sagte er zu Eckermann — ihre Geheimnisse sind von einer unergründlichen Tiefe, aber es ist uns Menschen erlaubt und gegeben, immer weitere Blicke hineinzutun. Und gerade, daß sie am Ende doch unergründlich bleibt, hat für uns einen ewigen Reiz und immer wieder zu ihr heranzugehen und immer wieder neue Einblicke und neue Entdeckungen zu versuchen."

* **Erwerb des Folkwangmuseums durch Essen.** Aus Essen wird uns berichtet: Nachdem durch opferfreudige Kunst- und Kulturfreunde die Aufbringung des Ankaufspreises von 15 Millionen Mark gesichert ist, hat die Stadtverordnetenversammlung einstimmig ihre Zustimmung zur Annahme des Angebots der Osthausschen Erben betreffend den Verkauf des Folkwangmuseums erteilt.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Der Reichswehrminister über Frankreichs tendenziöse Angriffe.

TU. **Berlin**, 20. März. In einer Unterredung, die Reichswehrminister Dr. Geßler dem hiesigen Vertreter des argentinischen Blattes „La Nacion" gewährte, führte er u. a. aus: Gegenüber den tendenziösen Angriffen, die in der letzten Zeit der französische Kriegsminister, der Abg. Fabry, der „Temps" usw. gegen die Reichswehr gerichtet haben, kann ich nur wiederholen, daß wir, wie General Nollet selbst zugeben muß, die uns durch den Friedensvertrag auferlegten schweren Pflichten in loyaler Weise erfüllt haben. Die über ganz Deutschland verbreiteten Kontrollorganisationen wären bei uns sofort vorstellig geworden, wenn sich die behaupteten Vorkommnisse, wie Ernennung von Reserveoffizieren, Bildung geheimer Verbände, Bau strategischer Bahnen im Schwarzwald, ereignet hätten. Mit der Reichswehr und Organisationen wie Sportvereine, technische Nothilfe, die mit der Reichswehr nichts zu tun haben, kann heute kein Krieg geführt werden, den das deutsche Volk auch überhaupt nicht will. Aber die Unruhe wird von anderer Seite in die Welt getragen, da der Popanz von einem gefährlichen und rachsüchtigen Deutschland aufrecht erhalten werden muß, weil man selbst nicht abrüsten will.

Kommunistische Rüstungen.

w. **Berlin**, 20. März. Auf Anregung des Staatskommissars für öffentliche Ordnung nahm die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums am 17. März bei einem Vertrauensmann der Kommunistischen Partei, des in der Linienstraße in bescheidenen Verhältnissen lebenden Mechanikers Walter Ahrends eine Haussuchung vor. **Es wurde in der Wohnung eine hochwertige, mit allen erforderlichen Apparaten reichlich ausgestattete kostspielige Funkenanlage entdeckt. Außer der Anlage wurden zahlreiche geheime Dienstvorschriften über Funken- und Telegraphendienst, ein Verzeichnis von Funkenstationen, Kabeln, unterirdischen Telegraphenlinien, Zeittafeln, ferner Verzeichnisse von Postanstalten, Pläne, Zeichnungen und anderes auf das amtliche militärische und polizeiliche Funken- und Telegraphenwesen bezügliche Material, teils im Original, teils in Abschriften vorgefunden. Auch fand man Adressen zahlreicher zuverlässiger kommunistischer Vertrauensleute unter den hiesigen Postbeamten und hiesigen Telephon- und Telegraphenbaufirmen.** Ahrends entzog sich der Festnahme durch die Flucht. Der in die Angelegenheit verwickelte kommunistische Stadtrat und Parteisekretär Grylewicz wurde von der Polizei festgenommen. Er wird demnächst der Staatsanwaltschaft wegen Hochverrats zugeführt werden.

Die Organisation der oberen Beamten.

bb. **Berlin**, 20. März. Hier fand eine Versammlung der Vertreter der Organisationen der oberen Beamten des Reiches, der Länder und der Gemeinden statt. Die Versammlung, die über 100 000 Beamten vertrat, lehnte laut Voss. Ztg. den Streik als staatszerstörend und mit dem Berufsbeamtentum unvereinbar ab. Sie kam weiter zu der Erkenntnis, daß der vertikale Ausbau des Deutschen Beamtenbundes ungeeignet sei, die Angelegenheiten der oberen Beamten wirkungsvoll zu vertreten, und daß hierzu nur eine auf horizontaler Grundlage geschaffene Großorganisation imstande ist.

Die Abtretung von 5 deutschen Weichseldörfern und des Hafens Kurzebrack.

TU. **Berlin**, 20. März. Durch die Note der Botschafterkonferenz vom 12. August 1920 wurden vom ehemals westpreußischen Abstimmungsgebiet 5 Dörfer auf dem rechten Weichselufer sowie der Hafen Kurzebrack Deutschland genommen und Polen zugeteilt. Von deutscher Seite ist dieser Beschluß sofort angefochten worden. Der jetzt am 13. März gefaßte Beschluß der interalliierten Grenzkommission drückt aus, daß der Beschluß der Botschafterkonferenz vom 16. August 1920 als vollstreckbar erklärt wird. Das an Polen abzutretende Gebiet soll am 31. d. M. abgegeben werden. Es sind von deutscher Seite Schritte unternommen worden, um bei der Botschafterkonferenz eine Hinausschiebung des an Polen abzutretenden Gebietes wenigstens bis zu dem Augenblick zu erreichen, an dem das Ergebnis der deutsch-polnischen Sachverständigenberatungen vorliegt. Ob sich indes die Botschafterkonferenz dazu bereit finden wird, die Entscheidung abzuändern, ist schwerlich zu sagen. Von deutscher Seite sind wiederholt Versuche gemacht worden, durch unmittelbare deutsch-polnische Verhandlungen zu einem Ausgleich zu gelangen. Diese Verhandlungen sind aber von polnischer Seite stets kategorisch abgelehnt worden.

Vor der Entscheidung der Wiedergutmachungskommission.

D. **Paris**, 20. März. Die Wiedergutmachungskommission hat heute früh eine Sitzung zur Prüfung der Denkschrift des deutschen Kanzlers über ein Projekt zur Finanzreform und das Programm der deutschen Zahlungen für 1922 abgehalten. Sämtliche Delegierte waren anwesend, auch die offiziellen Vertreter der Vereinigten Staaten. Im Laufe der Vormittagssitzung wurden noch keine Entscheidungen erzielt. Die Nachmittagssitzung begann um 3 Uhr und dauerte am späten Abend noch an. Man glaubt nicht, daß vor morgen eine Entscheidung gefällt wird. **Soweit man überblicken kann, ist es wahrscheinlich, daß die Konferenz die in Cannes aufgestellten Grundlagen sanktionieren wird. Man glaubt, daß im Laufe des morgigen Tages der deutschen Regierung Kenntnis von den Beschlüssen der Kommission gegeben wird.**

Die Rückkehr aller amerikanischen Truppen vom Rhein angeordnet.

w. **Washington**, 20. März. (Reuter.) **Der Staatssekretär für das Kriegswesen, Weeks, hat angeordnet, daß alle zurzeit am Rhein stehenden amerikanischen Truppen bis zum 1. Juli zurückgezogen werden.**

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

D. **Wien**, 21. März. Die industrielle Depression in Oesterreich ist in rascher Ausbreitung begriffen, so daß sich die Zahl der Arbeitslosen von Woche zu Woche erhöht. Nach Berichten zuständiger Stellen beträgt sie in Wien etwa 50 000, in der Provinz etwa 40 000. Die Gemeinde Wien beabsichtigt, durch Ausführung von Wohnbauten Beschäftigungsmöglichkeit zu bieten, hat jedoch mit der Kreditbeschaffung hierfür Schwierigkeiten.

Lloyd George reist nach Genua.

TU. **London**, 20. März. Die Daily Chronicle schreibt: Die englische Regierung habe nicht die geringste Absicht, die Konferenz von Genua zu verhindern. Wie wir hören, wird sich Lloyd George nebst Frau und Tochter in nächster Zeit nach Genua begeben, und man erklärt, daß bereits Verhandlungen mit der italienischen Regierung zwecks Ueberlassung einer Villa geführt werden.

Aenderung der englischen Orientpolitik?

TU. **London**, 20. März. Der in der vergangenen Woche ergangenen Ankündigung der englischen Regierung im Unterhaus über eine mögliche Aenderung der englischen Orientpolitik ist, wie wir erfahren, nunmehr eine Mitteilung des Foreign Office aus Angora gefolgt, daß englischerseits einer Räumung Konstantinopels nichts im Wege steht, falls eine interalliierte Kontrolle über die Meerengen eingesetzt wird. Auch werde England in die Rückgabe Smyrnas einwilligen unter der Bedingung, daß der Schutz und die Interessen der dortigen englischen Bevölkerung seitens der Angora-Regierung gewährleistet werden.

Ein bulgarisches Dementi.

w. **Berlin**, 20. März. Eine Wiener Meldung des Newyork Herald über einen durch die Militärpartei herbeigeführte Sturz der Regierung und über die Aufrichtung einer Militärdiktatur in Bulgarien, wird von der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft als glatt erfunden bezeichnet.

w. **Essen**, 20. März. Die beteiligten Verbände der Bergbauangestellten teilen uns mit: Die heutigen Verhandlungen der technischen und kaufmännischen Angestelltenverbände mit dem Zechenverband sind auf Freitag, den 24. d. M., vertagt worden.

w. **Köln**, 20. März. Nach der „Köln. Ztg." besichtigte die französische Bauarbeiterabordnung, die unter Führung des französischen Sozialisten Jouhaux zum Studium der Bauhütten für den Wiederaufbau Nordfrankreichs Deutschland bereist, verschiedene Siedlungen und fuhr über Düsseldorf nach Essen und dann nach Berlin weiter, wo sie mit der Reichsregierung eine Besprechung herbeiführen will.

w. **Koblenz**, 20. März. Wie der Koblenzer Zeitung von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben die Verhandlungen wegen Ehrenbreitstein nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß die alte Feste vollständig erhalten bleibt.

w. **Berlin**, 20. März. Geheimrat Dr. G. Klemperer, Direktor der inneren Abteilung des städt. Krankenhauses Moabit, wurde zur ärztlichen Beratung von Lenin nach Moskau berufen.

w. **Berlin**, 20. März. Laut B. Z. am Mittag wird der in Sportkreisen bekannte Sohn des Großindustriellen Heinr. von Opel seit einer Skitour, die er zusammen mit einem Kitzbühler Bergsteiger, einem früheren österreichischen Offizier, auf den Großglockner unternommen hatte, vermißt. Ausgesandte Rettungsexpeditionen konnten nur feststellen, daß auf dem Wege, den die beiden Skitouristen unternommen haben, größere Lawinen niedergegangen sind.

bo. **Berlin**, 20. März. Laut Berliner Tageblatt aus Hamburg, sind im Februar über Hamburg 796 Deutsche und 492 Ausländer ausgewandert.

w. **Berlin**, 20. März. Wie der „Lokalanzeiger" meldet ist Generaloberst v. Hausen gestern in Dresden im Alter von 76 Jahren gestorben.

w. **Königsberg**, 20. März. Der seit dem 18. 3. verschwundene 23jährige Erich William wurde auf dem Boden eines Hauses in der Kreuzstraße als Leiche mit Stricken verschnürt in einem Koffer aufgefunden. Die Täter wurden verhaftet. Die Motive der Tat sind noch nicht festgestellt.

w. **Gleiwitz**, 20. März. Infolge der vielen Mordanschläge, die in Gleiwitz verübt wurden, hat der Kreiskommissar angeordnet, daß die Kaffeehäuser und Schankwirtschaften um 9 Uhr abends schließen, in einem Stadtteil muß der Schluß bereits um 8 Uhr erfolgen. Die Einwohner wurden darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Personalausweis, der jederzeit von ihnen verlangt werden kann, bei sich führen müssen.

TU. **Hamburg**, 21. März. Nach Ablehnung der örtlichen Verhandlungen wegen Lohnerhöhung durch die Arbeitgeber haben die in der Herren- und Knabenkonfektion beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beschlossen, in sämtlichen Betrieben die Arbeit einzustellen. Dieser Beschluß erstreckt sich auch auf die in den Nebenbetrieben dieser Branche beschäftigten Personen.

w. **Leipzig**, 20. März. Die auf heute angesetzte große Rauchwarenauktion zugunsten der Sowjetregierung ist unmittelbar vor Beginn durch eine einstweilige Verfügung des Landgerichts Leipzig verboten worden. Das Verbot gründet sich auf den Einspruch der russischen Handelskompagnie Kopenhagen, die die zur Versteigerung stehenden Waren als ihr Eigentum reklamiert.

w. **München**, 20. März. Der Fliegerhauptmann Haller landete gestern mit zwei Passagieren auf einer Rumpler-Rumpler-Maschine 500 Meter unterhalb des Gipfels der Zugspitze glatt.

TU. **München**, 21. März. Am Samstag sind im Eisenbahndirektionsbezirk München 460 Arbeitern die Entlassungsschreiben übergeben worden.

w. **Genf**, 20. März. Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes hielt seine erste Sitzung ab und trat in die Verhandlungen über die Frage des unlauteren Wettbewerbs. Die Verhandlungen sind vertraulich und werden etwa eine Woche dauern.

D. **Brüssel**, 20. März. Heute begann vor den Geschworenen in Bergen der Sensationsprozeß gegen Jeannes, der u. a. die Organisation verriet, deren Mitglied Cavelle war. Cavelle wurde darauf verhaftet und bekanntlich zum Tode verurteilt. Jeannes ist Handelsreisender. Die Advokaten Bergens weigerten sich, seine Verteidigung zu übernehmen; darauf wurde vom Vorsitzenden des Gerichts ein Rechtsbeistand ernannt. Ein zahlreiches Publikum wohnt den Verhandlungen bei.

w. **Paris**, 20. März. Die Besprechungen zwischen Poincaré, Lloyd George und Schanzer werden am Mittwoch in Paris beginnen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.

TU. **Essen**, 20. März. In der heutigen Mitgliederversammlung, die sich mit der Beratung der Erneuerung des Syndikatsvertrages befaßte, erfolgte eine Einigung auch über die letzten noch offenen grundsätzlichen Fragen. Der neue Vertrag soll am Samstag, den 25. d. M. unterzeichnet werden.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und letzte Nachrichten: Th. Fossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Volkshochschule
der Stadt Bochum

Beide Vorträge
von
Herrn Syndikus Dr. Spethmann

1. **Die Industrien der deutschen Werke** (mit Lichtbildern)
2. **Entstehung, technische Verwertung und wirtschaftliche Bedeutung der mitteldeutschen Braunkohlenlager** (mit Lichtbildern)

sind auf **Dienstag, 28. März verlegt worden.**

Sie finden abends 8,15 Uhr in der Oberrealschule I, Goethestraße statt.

Karten sind in der Geschäftsstelle der Volkshochschule zu haben. 10039

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Alb. Cohen mit Else Ruthbaum, Bochum. Dr. Alfred Meyer mit Martha Goldschmidt, Bochum.

Gestorben: Martha Grundlach geb. Schwalm, 30 J., Bochum. Andreas Baldieck, 88 J., Bochum. August Pape, 26 J., Weitmar. Wirt Dietrich Schemhoff, 62 J., Brünninghausen. Lehrer Ewald Orth, 58 J., Hamm. Jacob Schwan, 80 J., Gelsenkirchen. Heinrich Brämer, 41 J., Werne. Carl Wollmer, 22 J., Langendreer.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

10007

Dienstag, 21. März, 8 Uhr Konzertreihe A. XIII. Symphoniekonzert des städt. Orchesters

„Die Klassiker und der Tanz"

Mittwoch, 22. März, 6—9 Volksvorstellung

„Die deutschen Kleinstädter"

B. V. B. I. 151—250.

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H., Bochum.

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung am **Donnerstag, den 30. März 1922, abends 8 Uhr im „Bochumer Hof".**

Tagesordnung:
1. Verlesen des Geschäftsberichtes für das Jahr 1921.
2. Genehmigung der Jahresrechnung.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Ueberschusses und Festsetzung der Dividende.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Satzungsänderung.
7. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt von Mittwoch, den 22. März, bis einschließl. Mittwoch, den 29. März, zur Einsicht durch die Mitglieder im Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, aus. Nur Mitgliedern ist der Zutritt zu der Hauptversammlung gestattet. Als Ausweis dient das vorzulegende Gutbabenbuch. Es empfiehlt sich, dieses Gutbabenbuch zwecks Nachtragung der Dividende am Saaleingang abzugeben, sonst muß dasselbe im April im Geschäftszimmer abgegeben werden.

Besondere Einladung außer dieser Veröffentlichung erfolgt nicht.

Bochum, den 20. März 1922.

Gemeinnütziger Wohnungsverein zu Bochum e. G. m. b. H.

Der geschäftsführende Vorstand d. Aufsichtsrats:
Müller. 10030

Stadt Bochum

Ausgabe der neuen Hauptbrotblätter u. Warenkarten in Bochum.

Am Donnerstag, den 23. ds. Mts., von 1½ Uhr bis 6½ Uhr nachmittags gelangen die vorbezeichneten Lebensmittelausweise in den bekannten Ausgabestellen (Schulen) zur Ausgabe.

Das Warenausweisheft und ein Ausweis, wie die polizeiliche Anmeldung oder dergl., sind mitzubringen. Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht geschickt werden.

Alle Personen, die inzwischen umgemeldet sind, ohne daß das Warenausweisheft berichtigt ist, **wollen bei Vorlage des Warenausweisheftes die polizeiliche Ummeldung vorzeigen.** Wer keine Ummeldung hat, muß sie sich beschaffen.

Für Personen, deren Warenbezug in dem Warenausweisheft ganz oder teilweise gesperrt ist, **wie Selbstversorger,** dürfen die betreffenden Lebensmittelausweise in den Bezirksausgabestellen grundsätzlich nicht gefordert und ausgegeben werden. **Wer in solchen Fällen die Lebensmittelausweise doch in den Schulen fordert, macht sich strafbar.** Wenn ein Anspruch darauf überhaupt besteht, so erhalten die Empfangsberechtigten die Lebensmittelausweise auf besonderen Antrag durch die Geschäftsstelle des Stadtwirtschaftsamtes, Malteserstraße 14b.

Alle Lebensmittelausweise sind vor Diebstahl und Verlust zu schützen, da Ersatz nicht geleistet werden kann. Die erhaltenen Lebensmittelausweise sind sofort nach Empfang zu zählen; spätere Anforderungen können nicht berücksichtigt werden.

Bei der letzten Ausgabe wurden sehr viele Lebensmittelkarten verspätet abgeholt, was mit sehr viel Mehrarbeit für die Stadt verbunden war. Mangels geeigneter Räume für die nachträgliche Ausgabe werden aber auch die Nachzügler zur Zeit sehr lange warten müssen, um in den Besitz der Lebensmittelkarten zu kommen.

Wir ersuchen daher auch im Interesse der Empfänger, dringend die Lebensmittelausweise an dem angegebenen Tage und nur in den für die betreffenden Straßen vorgesehenen Schulen abzuholen.

Die städtischen Dienststellen, mit Ausnahme der Stadthaupt-, Steuer- und Sparkasse, Standesamt und der Beleuchtungs- und Wasserwerke, sind am vorgenannten Tage von 11 Uhr vormittags ab für den Verkehr geschlossen.

Bochum, den 20. März 1922. 10047

Der Magistrat.

In der Strafsache

gegen den Landwirt **Heinrich Plange** aus **Harpen,** Kämpenstr. 1, geb. am 6. 1. 1887 in Eitorf, Krs. Siegen, evgl., verh., wegen Vergehens hat das Schöffengericht in Bochum am 17. 10. 1921 für Recht erkannt.

Der Angeklagte wird wegen fortgel. Nahrungsmittelfälschung zu 1 Monat Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 15 Mk. 1 Tag Gefängnis tritt, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Rechtskraft der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. 10049

Bochum, den 9. März 1922.

Eibach, Gerichtsaktuar,
Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.



C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 **Bochum,** Telef. 2905.

Kinderwagen, Promenadenwagen Sportwagen
allergrößte Auswahl zu staunend billigen Preisen. 10010
Etagengeschäft Scheidemann
Kaiserstraße 57, II. Etage, neben Handelshof.

Homborg's Bestecke
zieren jede Familientafel

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
ALTE STUTTGARTER
Größte europ. Lebensversicherungsgesellsch. a. Gegens.
Neue Anträge 1921 . . . 793 Millionen Mark
Bankvermögen . . . über ¾ Milliarden Mark
Versich.-Bestand Ende 1921 2,7 Milliarden Mark
10028 Auskünfte erteilt in Bochum:
A. Schramm, Generalagent, Yorkstrasse 4.

Städt. Lyzeum I und Oberlyzeum
nebst Frauenschulklasse 10052

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 26. April 1922, 8 Uhr vormittags.
Aufnahmeprüfung: Montag, den 3. April, 8 Uhr vormittags.
Anmeldungen (mündlich oder schriftl.) jederzeit bis spätestens Samstag, 1. April ds. Js.
H. Schierenberg, Oberstudiendirektor.

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8103
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

ff. westfälischer Pumpernickel
Friedensqualität Markenfrei


ganz und geschnitten
Feinbäckerei Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

10048 Empfehle
prima Saatwicken
hochwachsend, gar. 92% Keimfähigkeit, à Zentner **800 Mk.**
Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.
C. Kuß, Laer, Schulte-Suntums-Mühle.

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Krautgasse Nr. 7
9587 Eingang E
(Scharvenseel-Brauerei)

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Maurer, Stuckateure, Dreher, Schneider, Ackerknecht.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Verkäufer, Bürogehilfe (Reife O. II), Schneider, Bäcker (nach auswärts) Friseure, Stenograph, Buchdrucker, Sattler, Maler u. Anstreicher, Glasschleifer, Stellmacher, Huf- und Wagenschmied, Messerschmied, Klempner und Installateur, Bleiglöter, Geometer, Jungen für die Landwirtschaft.

Die weibliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Hausmädchen, Küchenmädchen, ½-, ¾- u. Tagesmädchen. Stützen hier u. auswärts, Mädchen für landwirtsch. Haushaltungen, verl. Stenotypistin, Restaurationsköchin, Verkäuferin für Schreib- und Papierwarengeschäft.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Lehrmädchen für bessere Lampengeschäft (möglichst Mittelschulbildung), Lehrmädchen für häusliche Berufe auf dem Lande und in der Stadt.

Für die Arbeitgeber:
Zu Ostern werden offene Lehrstellen für folgende Berufe gesucht:
Schneiderei, Weißnäherei, Putzmacherin, Stickerin Verkäuferin und Kontoristin.

Tüchtiges evangelisches Mädchen
für klein. Haushalt sofort oder zum 1. April gesucht.
Frau Sibbel,
Augusta-Viktoria-Allee 23 (Neuer Stadtpark). 10037

Kräftiger Junge
der die Steindruckerei erlernen will, gesucht. Eintritt sofort od. später. Persönliche Vorstellung.
Buch- und Steindruckerei
Wilh. Stumpf,
Buddenbergstr. 11.

Für unsere Abteilung Buchhaltung suchen wir einen
jungen Mann
mit guter Handschrift zum baldigen Eintritt.
Angebote unter **9934** an die Geschäftsstelle die er Zeitung.

Ich suche zum sofortigen Eintritt: eine jüngere
Buchhalterin
für Kontenführung u. Expedition in meiner Buchhandlung. (Auch jüngere Damen ohne Vorkenntnisse wollen sich freundl. melden)
Verkäufer od. Verkäuferin
für die Papierhandlung und das Bürobedarfsgeschäft.
Volontär od. Lehrling
für die Buchhandlung u. das Bürobedarfsgeschäft (Höh. Schulbildung erwünscht).
Schriftliche 10045 Bewerbungen an
Oscar Hengstenberg Bochum, Kortumstr. 16

Besseres Mädchen
für kleinen Haushalt ges. sucht 10046
Obere Marktstraße 28.

Ordentlich. Mädchen
gesucht (15—17 Jahre alt) für kleinen Haushalt.
10051 Pastor Müller, Laer, Kirchstraße.

Ein tüchtiges ev.
Erstmädchen
und ein kinderliebes
Hausmädchen
zum 1. April gesucht.
Frau Dr. Lehmann, Wattenscheid, Wilhelmstr. 7.

Prop., durchaus, ehrl. Mädchen für 4 oder 6 Vormitt. sof. od. spät. ges. Lessingstr. 57, 2. Etg., links.

Zweitmädchen gesucht. Frau Dr. Haberkamp, Augustastraße 10.


Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Wohnungstausch Herne-Bochum!
Gegen 5-Zimmerwohnung und Küche in Herne wird eine gleiche in Bochum gesucht.
Bochumer Holzindustrie Heintzmann & Dreyer,
Bochum 5, Hofstederstraße 177—187.



Verkäufe

Für junge Mädchen!
Ein neuer, eleganter, grauer Blutenrock, 75 cm lang, ein neuer Sommermantel, getragenes blaues und ein Mousselin-Kleid, ein Paar Damenstiefel, Gr. 38, preiswert zu verk. Christstr. 58, 2. Etg.

Rechenmaschinen-Reparaturen
Büromaschinen
Ankauf :-: Verkauf
Hugo Möller,
Bochum, Kronenstr. 31.
9387 Fernruf 6201.

Kaufgesuche

Alt-Gold-Ankauf
Schrader, ABC-Str. 15

Elfenbein-Bälle
Zähne u. einzelne Stücke kauft zu den höchst. Preisen
Alfred Höwing,
Elfenbein-Schnitzerei und Reparaturwerkstatt
Wilhelmsplatz 8 II.

Gebr. Fahrräder
u. Teile, wenn auch völlig beschädigt, kauft 9982
Fr. Schäfer, Wanne, Königstraße nur 21.

Goldankauf
E. Beleisteln
Kortumstraße 18.

Säcke
sämtl. Sorten aus Jute und Papiergewebe kauft
S. Fischer
Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 29
Wohnung: Nordstraße 2
10040 Telefon 1871.

Gezimmerte
Gartenlaube
billig abzugeben.
Karl Franken,
9951 Ewaldstr. 8.

Rudenplane Wagendecken Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine teils wenig gebraucht und neue la. Friedensqualitätsware als gutbilliger Gelegenheitskauf verkäufl. im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus. Tel. 8739. 8104

Geldmarkt

500 000 Mk.
sind auf gute Hypotheken (Geschäfts- oder Mobiliarsicherheit zu vergeben.
P. Brandt, Hannover, 0014 Osterstr. 0A.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchtes französisch-deutsches und deutsch-französisches, gegebenenfalls auch französisch-deutsch-englisches
LEXIKON.
Adressenangebote unter Nr. **40080** an den „Märkischen Sprecher" erbeten.


Wir nehmen HEKRO drum können wir lachen
HEKRO ist gut
HEKRO strahlt
HEKRO eilt
HEKRO spart
HEKRO EXTRA
pflegt den feinen Schuh
Die Stiefel halten länger
Alleinerzeuger HEKRO WERKE Dortmund

Tonhalle!
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Die große Sittentragödie in 2 Teilen
Aus den Erinnerungen



eines Frauen-Arztes
1. Teil: **Fliehende Schatten!**
2. Teil: **Lüge und Wahrheit!**
Hauptdarsteller:
Prof. Dr. Rainer . . . . . **Lulu Pick**
Erika Lind . . . . . **Edith Poska**
Aufführungszeiten:
3¾ Uhr | 6¼ Uhr | 8½ Uhr

Das Diadem der Zarin 10033
Ein Kriminalfall.
5 Akte 5 Akte

Heute Parkhaus Bochum
Dienstag, 21. März 1922, 8 Uhr
Marcell Salzer
Heiterer Abend
Neues Programm und heiterste Auslese.
Einziges Auftreten.
Karten zu M. 20.-, 15.-, 10.-, zuzüglich Steuer b. O. Hengstenberg, Buch- u. Kunsthandl., Kortumstr. 16 (Fernruf 686) und an der Abendkasse. 9897

Neues Operetten-Theater 9934
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute und folgende Tage abends 8 Uhr
Die geschiedene Frau
Operette in 3 Akten von Victor Léon, Musik von Leo Fall.

Mandolin-Orchester Ursus
Meldung bis 1. April bei Musikl. **Meyer,** Robertstr.

Missionsverein
Mittwoch 22. März, nachm. ¼4 Uhr im Ev. Vereinsh.

Arzneitaxe.
Die vom 1. Februar 1922 ab geltende zweite abgeänderte Ausgabe der Deutschen Arzneitaxe 1922 ist in der Weidmannschen Buchhandlung, Berlin S. W., Zimmerstraße 94, erschienen. 10035
Arnsberg, 7. 3. 1922.
Der Regierungspräsident.

Grosse Posten
Schultornister und -Taschen
für Mädchen u. Knaben eingetroffen.
Nur best. Sattlerarbeit
Spezialität:
Rindleder-Tornister und -Schultaschen,
Noch billigste Preise.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Uhr- und Goldschmiede
Reparaturen
Beleistein
Kortumstraße 18.

Gemeinde Werne

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Gemeindevertretung vom 10. ds. Mts. sind die bei Errichtung von Neubauten an dem Hellweg von der Limbeckstraße bis zur Grenze Lütgendortmund gemäß dem Ortsstatut vom 18. August 1896/15. Mai 1898 zu erstattenden **Straßenkosten auf 60,— Mk. für den lfdm. Grundstücksfront** festgesetzt worden.

Die Abrechnung über den Ausbau der Straßenstrecke liegt vom 20. d. M. ab 4 Wochen lang auf dem hiesigen Bauamt zur Einsicht offen. 10029

Werne, den 17. März 1922.

Der Gemeinde-Vorsteher: Schulz.

Nr. 68. Zweites Blatt.

Bochume
(Nachdruck unserer O... im Auszuge nur mit ...

Die Eisenbahnb... des Reichsver... Rechn...

a. Der dem Rei... Entwurf zum Haush... tung steht im Rech... von neuen Eisenbal... Bahnhofsneu- und ... usw. im ganzen 2 4... ℳ 520 000 000 im Jo... 2 440 679 000 entfalle... direktionsbezirk Ber... fenbahndirektionsbez... Bezirk Elberfeld 18... 126 170 000 Mk., Fra... Hannover 191 380 0... und Münster 86 89... Hessischen Bahnen ... die vier Eisenbahn... sen, Hannover und ... d. i. mehr als ... Jahre 1922 vorge...

Wann werde... Duisburg — ... wie...

Man schreibt ... reisenden Publikum ... Frage aufgeworfen, ... tung die Wiederein... gels ausgefallenen ... (Duisburg—Leipzig ... hinausschiebt. Wen... Kohlenmangels den... in den Kauf nahm... in allen Direktion... fast restlos wieder... zige direkte Zugv... Thüringen-Sachsen ... wendigkeit sein. S... das Industriegebie... direkten Nachtverbi... Tagesverbindung a... bahnverwaltung üb... schränkung der bes... Wirtschaftsleben d... Kriegsgebietes von ...

Winterse...

Der seit einige... mit Eifer durchge... bereitete Feste den... Zusammenhangs z... folg begleitet. E... allen Kreisen und ... der begeisterste O... Nun waren sie b... rasch über den au... das Erstaunen de... nen immer größe...

Ein Beethoven... in ausgeglichenem... Else Münker, ... Schütze waren h... Der Cellist Wasol... ein solides und ... zungsrede des Vo... se, gedachte, nach... schiedenen, mit h... dem Musikverein ... gestanden haben ... reit sich finden, ... des städtische ... und Gönner un... Presse.

Und dann be... lungsreich. Supp... kein Mann", fl... mit einzelnen be... stungen (Frl. ... Gruismann), ... mers straffer ... Kostüm auf der ... folge im großen ...

Die ...
Roman
23)

Vom Stand... Schätzung der D... nichts mehr. Si... Dies dem neug... sperrt — denn ... war sie wieder ... ausgesetzt gewe... „Schleichpatrouil... nahbarkeit entge... ihrer Tante wie... sei ihr letzter E... Tante Linda ... lagen, schien ... abzuwarten.

Von Philipp ... voll Herzlichkeit ... Schwester hatte ... ausführliches S... um Heilweis sch... daß sie ungestö... Arzt sie nicht s... der Rückfallgefa... des gut überst...

„Nun mache ... aber einen and... Philipp stimmt ... dir mich ursprü... urteilt hatte, ... milder gesinnt... ich bloß dem ... der ständigen ... sellschaftstreibe... nach Meran o... Genfer See. ... reisen. In M... ren ein paar ... telegraphische ... Botschaft: Ich ... Stefanie oder ... kommen. Es ...

Nr. 68. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 21. März 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 21. März.

Die Eisenbahnbauten im Haushaltsplan des Reichsverkehrsministeriums im Rechnungsjahr 1922.

a. Der dem Reichstage nunmehr zugegangene Entwurf zum Haushaltsplan der Eisenbahnverwaltung sieht im Rechnungsjahr 1922 für den Bau von neuen Eisenbahnlinien, neuen Gleisanlagen, Bahnhofsneu- und -umbauten, neuen Werkstätten usw. im ganzen 2 440 679 000 Mk. vor gegen Mk. 2 520 000 000 im Jahre 1921. Von diesen Mk. 2 440 679 000 entfallen u. a. auf den Eisenbahndirektionsbezirk Berlin 200 Millionen Mark, Eisenbahndirektionsbezirk Cassel 69 708 000 Mark, Bezirk Elberfeld 180 605 000 Mk., Bezirk Essen 126 170 000 Mk., Frankfurt (Main) 101 467 000 Mk., Hannover 191 389 000 Mk., Köln 169 380 000 Mk. und Münster 86 895 000 Mk. Auf die Preußisch-Hessischen Bahnen kommen 1 782 827 000 Mk. Auf die vier Eisenbahndirektionsbezirke Elberfeld, Essen, Hannover und Köln entfallen 667 544 000 Mk., d. i. mehr als der vierte Teil sämtlicher im Jahre 1922 vorgesehenen Anlagekosten.

Wann werden die Tagesschnellzüge Duisburg — Industriegebiet — Leipzig wieder eingelegt?

Man schreibt uns: In weiten Kreisen des reisenden Publikums wird in letzter Zeit die Frage aufgeworfen, weshalb die Eisenbahnverwaltung die Wiedereinlegung der wegen Kohlenmangels ausgefallenen Tagesschnellzüge D 197/198 (Duisburg—Leipzig und umgekehrt) noch immer hinausschiebt. Wenn man auch für die Zeit des Kohlenmangels den Ausfall dieser wichtigen Züge in den Kauf nahm, so dürfte doch heute, nachdem in allen Direktionsbezirken die Einschränkungen fast restlos wieder aufgehoben sind, das einzige direkte Zugpaar zwischen Industriegebiet und Thüringen-Sachsen eine unbedingte Verkehrsnotwendigkeit sein. Schon die Tatsache, daß gerade das Industriegebiet durch das Fehlen jeglicher direkten Nachtverbindung nach Leipzig auf die Tagesverbindung angewiesen ist, müßte die Eisenbahnverwaltung überzeugen, daß eine weitere Einschränkung der bestehenden Verbindungen für das Wirtschaftsleben des rheinisch-westfälischen Industriegebietes von unübersehbarem Schaden ist.

Wintersest des Musikvereins.

Der seit einigen Jahren wieder ernsthaft und mit Eifer durchgeführte Plan, durch hübsch vorbereitete Feste den Geist der Geselligkeit und des Zusammenhangs zu pflegen, ist von steigendem Erfolg begleitet. Eine derartige Beteiligung aus allen Kreisen und in derartiger Fülle hatte selbst der begeisterteste Optimist nicht zu hoffen gewagt. Nun waren sie da, und war der Verein überrascht über den außerordentlichen Besuch, so wurde das Erstaunen der Gekommenen ob des Gebotenen immer größer.

Ein Beethovensches Trio leitete den Abend ein, in ausgeglichenem, prächtigem Spiel erklang es: Else Münker, Philipp Wasowicz und Arno Schütze waren berufene und künstlerische Mittler. Der Cellist Wasowicz zeigte in kleineren Stücken ein solides und gereiftes Können. Die Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Oberbergrat Dr. Hense, gedachte, nach dem Willkommen für alle Erschienenen, mit herzlichem Danke aller derer, die dem Musikverein helfend und fördernd zur Seite gestanden haben und zur weiteren Mitarbeit bereit sich finden, des Lehrergesangvereins, des städtischen Orchesters, aller Freunde und Gönner und nicht zuletzt der Bochumer Presse.

Und dann Heiterkeit, viel, gut und abwechslungsreich. Suppés Operette „Zehn Mädchen und kein Mann", flott und stimmungsvoll gebracht, mit einzelnen hoch anzuerkennenden Gesangsleistungen (Frl. Hilde Neumann und Erna Gruismann), Männerchöre unter Wilhelm Cremers straffer Leitung, Tänze, Einzeltänze im Kostüm auf der Bühne, Tänze in endloser Reihenfolge im großen Harmoniesaal, bis — ja bis —, wer kanns wissen? Ich habs nicht mehr mitbekommen.

Ein schönes Fest wars; im Musikverein gehts aufwärts, musikalisch wie in dem Zusammenhang und der Anteilnahme der Bürgerschaft.

Dr. Schwermann.

ki. **Die Kartoffelpreise im Industriegebiet.** Bekanntlich hat der Westfälische Kartoffelpreisausschuß kürzlich den Erzeugerpreis für Kartoffeln auf 125 bis 135 Mark festgesetzt. Außerdem ist ab 15. März auf Anordnung des Reichsverkehrsministers ein Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Verwendung im Inlande in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen für den Frachtbrief und Wagen eingeführt, und zwar kommen die Frachtsätze der Klasse E, die sonst nur für 15-Tonnen-Ladungen gelten, mit einem Zuschlage von 10 Prozent zur Anwendung. Daraufhin haben die Kartoffelpreise im Industriegebiet, die wucherische Höhen von 4—500 Mark und stellenweise noch erheblich darüber erklettert hatten, ganz außerordentlich nachgelassen. So wurden in vergangener Woche Kartoffeln zum Preise von 200—220 Mark angeboten. Hoffentlich machen die Kartoffeln nicht die neue riesige Teuerungswelle mit, wozu keine wirtschaftliche Berechtigung vorliegt.

ki. **Die Umzugskosten der Beamten,** die unter den jetzigen Verhältnissen ganz außerordentlich hoch sind, werden nach einer Verfügung der preußischen Minister der Finanzen und des Innern jetzt nur noch dann vergütet, wenn das dienstliche Interesse an der Versetzung überwiegt. Bisher wurde die Vergütung unterschiedlos gewährt, einerlei, ob die Versetzung auf Ansuchen oder von Amtswegen erfolgte.

* **Zur Erleichterung des Postverkehrs.** Zur Abkürzung der Zeit, die zur Bearbeitung der Briefe usw. vor Absendung der Posten vom Postamt nach dem Bahnhof erforderlich ist, bittet die Postverwaltung, folgendes zu beachten: 1. Die Freimarke (es ist möglichst nur eine Marke zu benutzen) ist in die obere rechte Ecke zu kleben, so verlangt es auch die Postordnung. 2. Müssen unbedingt mehrere Freimarken benutzt werden, dann sind sie nebeneinander (nicht untereinander), und zwar von rechts nach links, ohne eine Lücke zu lassen, zu kleben. 3. Massensendungen sind am Schalter der Briefentkartung (Eingang Viktoriastraße, zweite Tür) abzugeben. Also nicht in den Briefkasten stecken. Die Briefe sind so zu stellen, daß sich die Marke bei Sendungen rechts oben befindet. 4. Ortsbriefe und Briefe nach auswärts sind zu trennen und, wenn möglich, solche nach gleichlautenden Orten zusammenzulegen. 5. Eilbriefe sind mit einem roten Zettel „Durch Eilboten" zu bekleben. Eilbotenzettel können am Schalter 3 abgefordert werden. Die Beachtung der obigen Punkte ist für eine schnelle und doch sorgfältige Bearbeitung von hoher Bedeutung. Wir rechnen deshalb auf Ihr Entgegenkommen.

* **Die neuen Lebensmittelausweise** gelangen in den bekannten Ausgabestellen (Schulen) am Donnerstag, den 23. März zur Ausgabe.

* **Vollversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages.** In den Tagen vom 28. und 29. März wird in Braunschweig die 22. Vollversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages stattfinden. Die öffentliche Vollversammlung wird sich mit folgenden Gegenständen beschäftigen: Rückblick und Ausblick. Das Handwerk und die Ausgestaltung der deutschen Wirtschaftsverfassung. (Dr. Meusch). 2. Kartelle und Genossenschaften (Landtagsabg. Irl). 3. Die Neugestaltung der wirtschaftlichen Organisationen des Handwerks mit besonderer Bezugnahme auf die Frage der Wiedergutmachung (Generalsekretär Hermann). In der geschlossenen Mitgliederversammlung wird die Tagesordnung enthalten: Tätigkeitsbericht; Erwerb der öffentlichen Rechtsfähigkeit für den Kammertag; Rechnungsprüfungsbericht; Haushaltsplan 1922/23; Neuregelung des Umlageverfahrens; Antrag Konstanz auf Aenderung der Satzung und Neuwahlen für den geschäftsführenden Ausschuß. — Als gesellige Veranstaltung ist ein Begrüßungsabend in der Burg Dankwarderode am Abend des 28. März vorgesehen.

—* **Der Unfug der Kleingeldhamsterei.** Durch gesteigerte Ausprägung der Münzstätten ist es gelungen, den Kleingeldmangel nahezu zu beheben; denn es entfallen nach dem jetzigen Stande der Münzprägung auf den Kopf der Bevölkerung 10 Stück 50 Pfg.-, 20 Stück 10 Pfg.- und 22 Stück 5 Pfg.-Stücke. Wenn sich gleichwohl hier und da noch ein Mangel an kleinen Münzen bemerkbar macht, so ist das auf die bedauerliche Gepflogenheit einiger Teile der Bevölkerung zurückzuführen, Kleingeld zu hamstern. Die Zwecklosigkeit dieses Hamsterns von Kleingeld sieht aber außer allem Zweifel; denn jeder sollte wissen, daß sowohl das 5-, wie das 10-, wie das 50-Pfg.-Stück viel weniger Materialwert besitzt als dem Nennwert entspricht. Umsomehr muß es Wunder nehmen, daß unsinnige Gerüchte Glauben finden, wonach 50-Pfg.-Stücke mit gewissen Münzzeichen außer dem unedlen Aluminium Platin enthalten sollen. Wer Münzen auf Grund solcher Gerüchte zu einem höheren Preise als dem Nominalwert erwirbt, schädigt sich selbst und trägt obendrein dazu bei, den Erfolg der Bemühungen der Regierung zu vereiteln, die auf möglichste Behebung des Kleingeldmangels gerichtet sind.

ha. **Neue Zeugengebühren.** Eine neue Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige für das Reich ist in Kraft getreten. Die Zeitversäumnis wird mit 1 bis 15 Mark für jede angefangene Stunde vergütet. Dabei wird der Erwerb berücksichtigt. Für jeden Tag werden nicht mehr als 10 Stunden vergütet. Handarbeiter, Handwerker und kleine Gewerbetreibende erhalten die Entschädigung auch ohne Zeitversäumnis. Sachverständige bekommen bis zu 20 Mark für die Stunde, für besonders schwierige Leistungen bis zu 30 Mark. Besteht ein üblicher Preis, so gilt dieser. Für einen Weg von mehr als 2 Kilometern wird eine Entschädigung nach billigem Ermessen oder für jedes angefangene Kilometer 50 Pfg. gewährt. Für einen auswärtigen Aufenthalt soll nicht mehr als 50 Mark, für das Nachtquartier nicht mehr als 30 Mark vergütet werden. Notwendige Begleiter für Jugendliche und Gebrechliche erhalten dieselben Entschädigungen.

dra. **Verbotene Postkarten.** Bei Postkarten und Drucksachen in Kartenform muß mindestens die rechte Hälfte der Aufschriftseite frei von allen Angaben sein, die sich nicht auf die Beförderung beziehen. Selbst der Absender darf dort nicht stehen. Es gibt aber noch größere Vorräte an Karten, auf denen die Angabe des Absenders über die ganze obere Außenseite gedruckt ist. Das Reichspostministerium hat jetzt zugelassen, daß diese Karten bis zum 30. September aufgebraucht werden. Nach wie vor unzulässig bleiben aber Postkarten mit zwei Aufschriftseiten.

* **Stadttheater.** Infolge Erkrankungen im Opernpersonal wird am Freitag, den 24. März, abends 7 Uhr, statt „Figaros Hochzeit" außer Vormiete „Die Entführung aus dem Serail" gegeben.

* **Symphoniekonzert.** Auf das heutige Symphoniekonzert des Städt. Orchesters (Konzertreihe A, siebentes Konzert), abends 8 Uhr, im Stadttheater unter dem Titel „Die Klassiker und der Tanz" sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. Die mitwirkende Solistin Frieda Kwast-Hodapp aus Berlin, eine unserer besten Beethoven-Spielerinnen, wird das Klavierkonzert in G zum Vortrag bringen. Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater zu haben.

Z **Leichtsinnige Gefährdung von Menschenleben im Bergbau.** Auf der Zeche Friedlicher Nachbar bei Linden ist vor einiger Zeit ein Kohlenhauer dadurch zu Tode gekommen, daß er auf der Rückkehr zum Schacht mit seinen Gezähestücken den elektrischen Fahrdraht der Streckenförderung berührte. Die Untersuchung über den Unfall hat ergeben, daß der Verunglückte einer leichtfertigen Uebertretung bergpolizeilicher Sicherheitsvorschriften durch andere Bergleute zum Opfer gefallen ist. Es ist auf vielen Zechen nahezu zur Gewohnheit geworden, daß von Unbefugten, hauptsächlich von jungen Leuten, die Schalterkästen der elektrischen Streckenförderung gewaltsam geöffnet werden in der Absicht, den Strom wieder einzuschalten und dann auf einer in der Strecke stehenden Lokomotive oder einem Lokomotivzuge zum Schacht fahren zu können. Nach der bergpolizeilichen Sicherheitsvorschrift muß nämlich von einem bestimmten Zeitpunkte vor Beginn der Seilfahrt ab die Streckenleitung etappenweise in der Richtung auf den Schacht zu außer Strom gesetzt werden, um zu ermöglichen, daß — solange die ausfahrenden Leute noch nicht in dem betreffenden Streckenstück angelangt sind — daselbst noch Kohlenförderung umgehen kann. Das Ausschalten des Stromes wird von einem besonders dazu verpflichteten Förderaufseher besorgt. Dieser hat bei der amtlichen Untersuchung ausgesagt, daß er zwar, wie gewöhnlich, am Unfalltage das Ausschalten des Stromes in vorgeschriebener Weise ausgeführt habe, unmittelbar nach dem Unfall jedoch habe feststellen müssen, daß die vorschriftsmäßig verschlossenen Schalterkästen von unbekannter Hand zerstört worden seien. Der geschilderte Vorfall zeigt wieder einmal, in welchem Maße die gerade für den Bergbau so wichtige Betriebsdisziplin nachgelassen hat.

⊙ **Gardeverein Bochum.** Eine schöne Feier beging Sonntag abend der Gardeverein im Lokale Märker. Sie galt dem Gedächtnis der Kameraden, die der Weltkrieg aus der Mitte des Vereins gerissen, und der Weihe der Gedenktafel dieser gefallenen Helden. Die Feier wurde mit einer Ansprache des Kameraden Julius Mummenhoff eröffnet, der sich das Bundeslied von Mozart anschloß. Eindrucksvoll war die nun folgende Weihe der Gedenktafel, die von Herrn Generaldirektor Krone vollzogen wurde. In seiner Gedächtnisrede gedachte Herr Krone in tief zu Herzen gehenden Worten der toten Kameraden, die ihr Bestes hergaben für das Vaterland. Dankbarkeit sei die Pflicht derer, die heute leben. Dann erfolgte die Weihe der Gedenktafel, ein prächtiges Gedächtnisstück in Aquarell, entworfen, ausgeführt und gestiftet vom Kameraden Haibach. Die Inschrift der Tafel lautet: Es starben fürs Vaterland die Kameraden des Gardevereins Lt. Dr. Ludw. Wittkamp, Theodor Schulz, Hermann Thissen, Ludwig Linzert, Wilhelm Mark, Johann Völker, Anton Wienand, Friedrich Bauer, Wilh. Tewes, Konrad Knittel, Jul. Weber, Heinrich Weinreich, Otto Bastian, Oskar Gassau, Friedr. Hohmann, Theodor Wiemann, Diedr. Meyer, Ernst Neuhaus, Karl Eitze, Josef Eisenberg, Ignatz Orlowski, Wilh. Klose. Der Weiherede schloß sich ein Gesang des Doppelquartetts der Klasse O. der Bergschule an. Einem gemeinschaftlichen Liede „Ich hatt' einen Kameraden" folgte ein schönes Schlußwort vom Bergschuldirektor Prof. Heise, worauf „Ich hab' mich ergeben" gesungen wurde. Der Veranstaltung wohnten eine Anzahl von Ehrengästen und die Angehörigen der Gefallenen bei.

* **Der heutige Marcell-Salzer-Abend** im Parkhaus findet pünktlich 8 Uhr statt. Nach Beginn werden die Saaltüren geschlossen. Es wird deshalb pünktliches Erscheinen besonders angeraten.

Z **Kaninchendiebstahl.** Von der Strafkammer wurde der Arbeiter Biermann von hier wegen mehrfachen Kaninchendiebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Bei einer Bewährungsfrist von drei Jahren wurde ihm Strafaussetzung zugebilligt.

Z **Ermäßigte Strafe.** Die Gebrüder Arbeiter Lukowski von hier waren vom Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil legten sie Berufung ein. Bei der Tat, einer Schlägerei im Stadtteil Bochum-Hamme, waren mehrere Personen durch Messerstiche verletzt worden. Die erneute Beweisaufnahme ließ keinen Zweifel darüber, daß die Verletzten, die Gebrüder Krischik, ein gut Teil Schuld mit an den Vorgängen tragen, indem sie ein sehr aufreizendes Verhalten an dem Abend zur Schau trugen. Die Strafkammer, dieser Feststellung Rechnung tragend, ermäßigte die Strafe in 4000 und 2000 Mark Geldstrafe.

* **Polizeibericht.** Von Einbrechern wurden gestohlen: aus einer Wurstküche eines Metzgermeisters in der Hernerstraße zwei Kisten Schmalz und drei Rollschinken; aus einer Baubude in der Friedrichstraße vier Paar Schuhe; aus einem Mansardenzimmer in der Kaiserstraße goldene Ringe, Ketten und Broschen; aus zwei Kellern in der Castroperstraße Kartoffeln; aus einem Keller in der Siegfriedstraße Kartoffeln; aus einem Mansardenzimmer in der Friedrichstraße eine Armbanduhr und Kleidungsstücke. — Ferner sind gestohlen worden: aus einem Geschäft in der Hochstraße ein größerer Geldbetrag; aus einer Wohnung in Weitmar, Hattingerstraße, Goldmünzen; aus einer Wohnung in der Friedrichstraße ein Paar Schuhe und eine silberne Uhr; einer Frau in einem Geschäft an der Oberen Marktstraße Geld und ein Trauring; aus einem Kaffee in der Humboldtstraße ein Spa-

Brauns Lederfarbe Wilbra färbt 8131 II
alte, unansehnliche Ledersachen wieder wie neu.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Die indische Tänzerin

Roman von Paul Oskar Höcker.

23) (Nachdruck verboten.)

Vom Stand ihrer Angelegenheit in der Schätzung der Damen und Herren erfuhr Helyett nichts mehr. Sie hatte die Tür des indischen Salons dem neugierigen Klatsch der Residenz versperrt — denn am Tage nach Röchlingens Abreise war sie wieder dem Besuch von Fräulein v. Rüdiger ausgesetzt gewesen. Den Taktlosigkeiten der „Schleichpatrouille" hatte sie ihre ganze eisige Unnahbarkeit entgegengestellt. Als sie dann aber mit ihrer Tante wieder allein war, erklärte sie ihr, das sei ihr letzter Empfang gewesen.

Tante Linda widersprach nicht. Wie die Sachen lagen, schien ihrs selbst geboten, alles in Ruhe abzuwarten.

Von Philli war ein prächtiger Brief angelangt, voll Herzlichkeit, voll Hoffnungsseligkeit. Und seine Schwester hatte ein ebenso herzliches, langes und ausführliches Schreiben beigefügt. Sie bat darin um Helyetts schwesterliche Freundschaft, schrieb auch, daß sie ungesäumt zu ihr gekommen wäre, wenn der Arzt sie nicht soeben nach dem Süden schickte wegen der Rückfallgefahr nach einem ziemlich heftigen, indes gut überstandenen Lungenkatarrh.

„Nun mache ich Ihnen und Ihrer Frau Tante aber einen anderen Vorschlag, liebe Komtesse, und Philli stimmt in meine innige Bitte ein. Der Arzt, dir mich ursprünglich zu drei Monaten Arosa verurteilt hatte, ist auf unsre entsetzte Weigerung hin milder gesonnen, er will sich zufrieden geben, wenn ich bloß dem ungesunden Märzwetter Berlins und der ständigen Verführung zu Theaterbesuch und Gesellschaftstreiben entrinne. Ich brauche also nur nach Meran oder nach Caux oder Les Avants am Genfer See. Dies aber sofort. Ich soll morgen reisen. In Meran habe ich schon vor zwei Jahren ein paar Wintermonate verlebt. Auf meine telegraphische Anfrage kommt soeben die erfreuliche Botschaft: ich kann die obere Etage in der Villa Stefanie oberhalb der Talerpromenade wiederbekommen. Es sind vier allerliebste Zimmer. Wollen Sie da mit Ihrer Frau Tante meine lieben Gäste sein? Solange Sie's aushalten — je länger, desto glücklicher machen Sie mich. Ich schreibe der Gräfin gleichzeitig besonders, bitte Sie aber, mir ein bißchen beim Zureden zu helfen. Philli wäre natürlich selig über Ihre Zusage. Wir würden uns dann am Sonntag oder Montag in Meran treffen. Philli nimmt noch ein paar Tage Nachurlaub. Er hat mit seinem Geheimrat schon Rücksprache gehalten. Ueberlegen Sie nicht lange, bitte, bitte, sondern diepeschieren Sie mir das mich aufrichtig erfreuende, unsern hangenden und bangenden Philli aus allen Herzenszweifeln erlösende „Ja"!"

Aber sie überlegten doch noch ziemlich lange. Den ganzen Nachmittag und den ganzen Abend. Die Gräfin war sonst nicht kleinlich, aber in diesem Falle war's ihr doch nicht so recht wohl bei der Vorstellung, daß sie am dritten Ort die Gastfreundschaft der ihr bis jetzt noch völlig fremden Frau annehmen sollten. Ihre Armut hatte ihr ja nie gestattet, „pfalzgräflichen Glanz" zu entfalten; die Abhängigkeit vom Geld empfand sie aber gerade in diesem Fall etwas demütigend.

„Reisen wollen wir," sagte sie schließlich, „nur wär's besser, wir stiegen im Hotel oder in einem andern Quartier ab. Es ist kein Mißtrauen — auch kein dummes Prinzip — ich bin ja nie für Steifigkeit gewesen, das weißt du — aber ich hab's in den Fingerspitzen: es ist besser so."

Tante Linda mochte es drehen und wenden, wie sie wollte, Helyett empfand es doch heraus, daß sie einer allzu großen Intimität geflissentlich ausweichen wollte.

So kam's zu dem von Röchlingen stürmisch verlangten und von seiner Schwester liebenswürdig erbetenen Zusagetelegramm also nicht. Aber Helyett schickte ein herzliches Briefchen nach Berlin. Darin dankte sie wärmstens für die ihr entgegengebrachte Sympathie und stellte ihr Kommen in Aussicht. In der von Tante Linda gewünschten Form: sie würden beide gleichfalls für einige Zeit auf Reisen gehen, den Weg über Meann nehmen und sie dort aufsuchen.

Am Kurfürstendamm in Berlin hatte man schon in größter Spannung und höchstem Reisefieber auf die Nachricht gewartet. Es war für Frau v. Woltersdorff ein Schlafwagenplatz im heute fälligen Nachtschnellzug bestellt. Inmitten des Packens traf endlich Helyetts Schreiben ein. Die junge Frau setzte sich noch kurz vor der Abfahrt an den Schreibtisch und erwiderte es mit einem liebenswürdigen Gruße: „Auf Wiedersehen in Meran!"

Röchlingen schickte von München aus einen ganzen Stoß mit Bleistift beschriebener Bogen. Er hatte die halbe Nacht hindurch in seinem Coupe wachgesessen, um beim schwankenden Licht Helyett sein Herz auszuschütten, sie wieder und wieder seiner Hoffnungsseligkeit zu versichern und ihr vorzustellen, daß Tante Lindas Schwarzseherei sie um keinen Preis anstecken dürfte. Uebrigens hätte Schwester Anna ihm in so herzlicher Weise ihre Unterstützung in jeder Hinsicht — in jeder — in Aussicht gestellt, daß er der Zukunft jetzt völlig sorgenfrei ins Auge sähe.

In den folgenden Tagen rüsteten sich die Damen also ebenfalls zur Fahrt über den Brenner.

Zum erstenmal trat Helyett dabei die Veränderung ihrer äußeren Lage sichtbar nahe. Tante Linda war nur selten gereist, ihre Reiseausstattung ließ also zu wünschen übrig.

„O Tantchen — du müßtest dir rasch noch einen Rohrplattenkoffer anschaffen — und ohne richtiges Necessaire kannst du doch nicht reisen . . . Tante Linda, was für ein komisches Gesicht machst du nur?"

„Woher nehmen und nicht stehlen?" fragte die „Pfalzgräfin" lächelnd.

Es waren nur kleine Anläufe, aber auf Schritt und Tritt ergaben sich solche Unzulänglichkeiten. Helyett vergaß eben immer wieder die Beschränktheit ihrer Mittel.

Nachdem die Gräfin einen Tag und eine Nacht mit sich zu Rate gegangen war, faßte sie einen großen Entschluß.

„Weißt du," sagte sie, „wenn wir von der Reise zurückkommen, dann soll hier schon alles geordnet sein. Ich bitte den Konsul also, den ganzen indischen Kram während unserer Abwesenheit versteigern zu lassen. Das Geld wird dann geteilt. Die eine Hälfte wird für dich sichergestellt, die andere bekommt Papa. Ja. Und weißt du, wenn nun doch schon einmal Kehraus gemacht wird, dann mag auch gleich so allerlei von meinem alten Bestand mit unter den Hammer kommen, — was so noch aus Florenz stammt, von meinem Mann. Die Möbel nicht, nein, die bleiben für dich. Aber ein paar Bilder — na, und so allerlei."

Helyett begriff die Höhe des Opfers gar nicht, das Tante Linda im letzten Grunde nur ihr brachte, um zu Barmitteln zu kommen und auf der Reise mit ihr standesgemäß auftreten zu können. Die Kunstschätze des Grafen Ottolar hatten geradezu ein heiliges Vermächtnis für seine Witwe gebildet.

Auch sonst ahnte niemand den Kampf in ihr. Höchstens Konsul Pohl. Als er sie besuchte und ihr versprach, die Regelung in die Hand zu nehmen, hatten sie noch ein paar eingehende Gespräche, worin die Gräfin verriet, wie tief und innig sie mit mancherlei verwachsen war, was nun an Fremde gehen sollte.

Von ihren eigenen indischen Herrlichkeiten wollte Helyett nur die kostbaren gestickten Stoffe und golddurchwirkten Gewänder sowie den Schmuck behalten. Ferner die originellen Musikinstrumente, deren Verkauf ja doch keinen nennenswerten Erlös bringen würde. An all den übrigen Dingen hing ihr Herz nicht. Im Gegenteil, sie empfand die stete Erinnerung an die indische Zeit, die sie heraufbeschworen, nur peinlich. Der Vergleich war ja auch gar zu trübselig. Wenn sie in Indien in der Begleitung ihres Großvaters gereist war, dessen berühmter Name überall Zauberklang gehabt hatte, dann war ihr gehuldigt worden wie einer Fürstin. Geld spielte nie eine Rolle. Sie geboten über ein Heer von Dienern. Ihr Auftreten mußte stets darauf berechnet sein, auch den egoistischen Höfen zu imponieren. Ihre Aufnahme entsprach dem überall.

Nein, nein, ich will nicht mehr daran zurückdenken! Es ist versunken hinter mir. Ein neues Leben beginnt! Und Helyett schloß die Augen und gab sich dem sie umschmeichelnden Klang von Röchlingens leidenschaftlich werbender Stimme hin.

(Fortsetzung folgt.)

zierstoß; aus einem Hause in der Humboldtstraße ein Fahrrad (franz. Rennmaschine); in der Bergstraße ein graubrauner Schäferhund, auf den Namen „Roland" hörend.

Abgabe der Feldbriefe.

Als wertvolle Ergänzung des vorhandenen amtlichen Aktenmaterials sammelt das Reichsarchiv zu Potsdam Feldbriefe, private Kriegstagebücher und sonstige Kriegsteilnehmerberichte. Nur aus ihnen gewinnen die Geschichtsforscher einen Einblick in das seelische Empfinden der Kämpfenden, den Eindruck, den der Vormarsch in Feindesland, der Grabenkrieg, das Auftreten der Flieger, Tanks, der Gaskampf und Minenkrieg auf sie gemacht, das Gefühl der moralischen Ueberlegenheit über den Feind, die Gedanken, die sich ein jeder über die allgemeine Lage, die Heerführer, Vorgesetzten und Kameraden machte. Damit diese wichtigen Aufzeichnungen nicht wieder, wie es nach dem Kriege 1870/71 geschah, verlorengehen, wird gebeten, sie dem Reichsarchiv baldigst einzusenden. Will man sie nicht schenken, so kann man sie zur Aufbewahrung übergeben und dann später jederzeit zurückverlangen. Persönliche Angelegenheiten, die darin enthalten sind, bleiben gehegt, man kann aber auch die Bedingung stellen, daß die ganzen Schriftstücke bis zum Tode des Briefschreibers oder einem anderen Termin nicht veröffentlicht werden dürfen. Will man sich aber nicht von ihnen trennen, so sende man dem Reichsarchiv Abschriften der privaten Kriegstagebücher und der interessantesten Feldbriefe. Das Reichsarchiv trägt auf Wunsch in jedem Falle die Portokosten. Auch Mitteilungen, wo sich derartige Sammlungen bereits befinden, sind sehr erwünscht.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Weitmar**, 20. März. Die Hauskunstausstellung war am Sonntag von etwa 400 Personen besucht. Besonders auch die Arbeiter-Jugendvereine waren gut vertreten. Es sei darauf hingewiesen, daß nicht nur der Jugend, sondern auch älteren Personen die Ausstellung Sehenswertes bietet.

ae. **Gerthe**, 20. März. Gestohlen wurden einem Bergmann in Gerthe Harpenerstraße eine Taschenuhr. Das Gehäuse ist aus Weißmetall mit gelbem Rande. Das Zifferblatt trägt deutsche Zahlen. Aus der Kegelbahn der Wirtschaft Düppe in Gerthe wurden drei Kegelkugel gestohlen.

Aus der Nachbarschaft.

TBO. **Wattenscheid**, 20. März. Polnische Wirtschaft. Ein hiesiger Bergmann erhielt aus Heinrichsdorf (in dem an Polen abgetretenen Gebiet von Soldau) ein Telegramm, das ihm den Tod beider Eltern meldete. Als er in der Heimat anlangte, bot sich ihm ein trauriges Bild. Vater und Mutter waren beide gestorben; der Vater lag im Bett, die Mutter saß auf einem Stuhl. Obwohl der Tod schon acht Tage vorher eingetreten war, hatte die Ortsbehörde noch nichts für die Beerdigung vorbereitet. Der Sohn mußte eine beträchtliche Summe Geldes hergeben, um überhaupt die Genehmigung zur Bestattung der Eltern zu erhalten. Für die polnische „Kultur" ist dieser Vorfall wirklich bezeichnend.

nbl. **Herne**, 20. März. Festnahme eines Defraudanten. Ein gewisser Rudolf aus Herne war kürzlich nach Unterschlagung von 40 000 Mark zum Nachteil einer hiesigen Firma flüchtig geworden. Er konnte jetzt mit seiner „Braut" in Lehe ermittelt und dort verhaftet werden. — Verbrüht ist das zweijährige Kind der Familie Wielert in der Kolonie Constantin. Die Kleine fiel in der Küche in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne, wurde schrecklich verbrannt und starb unter qualvollen Schmerzen.

* **Röhlinghausen**, 20. März. Eine neue Wohlfahrtseinrichtung wird von der Zeche Pluto-Thies hier eingerichtet. Der ehemalige Verkaufsraum an der Bahnstraße wird zur Zeit umgebaut. Dort wird demnächst eine Werkspflegerin untergebracht, die den Beamten und Arbeitern der Zeche bezw. deren Familien mit Rat und Tat zur Seite stehen soll.

a. **Witten**, 20. März. 65,8 Millionen Mark Mehrkosten. Für den Bau einer Haupteisenbahn von Witten-West nach einem geeigneten Punkt der Bahnstrecke Schwelm—Barmen-Rittershausen sind in dem Haushaltsplan des Reichsverkehrsministeriums für das Rechnungsjahr 1922 20 Millionen Mark vorgesehen. Nach dem Haushaltsplan für 1921 sollten die Gesamtkosten der neuen Bahnlinie 63,7 Millionen Mark betragen. Während des Baues sind viele Erdrutschungen eingetreten. Für die Beseitigung der Rutschungen und für Grundentschädigungen aus Anlaß der Rutschungen, sowie für die Herstellung nachträglich notwendig gewordenen Stützmauern und für Tunnelverlängerungen entstehen hohe Mehrkosten, die sich einschließlich der Steigerung der Teuerungsverhältnisse auf 65,8 Millionen Mark belaufen, sodaß sich die Gesamtkosten des Bahnbaues auf 129,5 Millionen Mark stellen. Für 43 111 000 Mk. sind bis jetzt Arbeiten ausgeführt worden, sodaß noch für das Jahr 1923 und später 66 389 000 Mk. anzufordern sind. Wie die im Bau begriffene Strecke Dortmund—Münster, wird auch der Bahnbau Witten—Schwelm kaum vor 1925 fertiggestellt sein.

Turnen, Spiel und Sport.

Schwerathletik.

Die Bochumer Stadtmeisterschaften

des Verbandes Bochumer Kraftsportvereine wurden am Sonntag im Schützenhof ausgefochten. Die Ergebnisse waren:

Gewichtheben.

Altersklasse über 40 Jahre: 1. Most (D. Eiche), 2. Dimmer (D. Eiche), 3. Wilde (D. Eiche).

Schwergewicht: 1. Conen (D. Eiche), 2. Doll (D. Eiche), 3. Deiters (Jung Siegfried).

Mittel B.: 1. Ludw. Faßbender (D. Eiche), 2. Emde (Roland), 3. Weber (Germania), 4. Fink (D. Eiche), 5. Scharmann (Roland).

Mittel A.: 1. Pauli (D. Eiche), 2. Koch (D. Eiche), 3. Willi Faßbender (Germania), 4. Demski (Germania), 5. Limpinsel (D. Eiche), 6. Basinski (Hamme).

Leichtgewicht: 1. Ridder (D. Eiche), 2. Goebel (Germania), 3. Klotz (Weitmar-Nord), 4. Schulz (D. Eiche), 5. Urban (Germania).

Federgewicht: 1. Lottis (Germania), 2. Remmert (D. Eiche).

Bantamgewicht: 1. Fuchs (Germania), 2. Kunold (Germania), 3. A. Kunze (Jung Siegfried).

Ringen.

Jugendklasse A.: 1. Lauzius (D. Eiche), 2. Dolma (Hamme), 3. Heinr. Figgemeier (D. Eiche), 4. Marquaß (D. Eiche), 5. Noll (Jung Siegfried).

Jugendklasse B.: 1. Scheider (Weitmar-Nord), 2. Pieper (D. Eiche), 3. Horn (D. Eiche), 4. Th. Figgemeier (Germania), 5. Ludwig (Jung Siegfried), 6. Schwonke (Weitmar-Nord), 7. Skubs (Weitmar-Nord), 8. Krutzinski (Weitmar-Nord), 9. Schippstädt (Hamme), 10. Rednau (Jung Siegfried), 11. Hardtmann (D. Eiche)

Jugendklasse C.: 1. Huck (D. Eiche), 2. Kunze (Jung Siegfried), 3. Pasternak (D. Eiche), 4. Aug. Schneider (Weitmar-Nord), 5. Jost (D. Eiche), 6. Bartikowski (Weitmar-Nord), 7. Barten (J. Siegfried, 8. Löwenstein (Weitmar-Nord),

Bantamgewicht: 1. A. Kunze (Jung Siegfried), 2. Fr. Kunold (Germania), 3. E. Fuchs (D. Eiche), 4. A. Fuchs (Hamme).

Federgewicht: 1. Ernst Hickmann (D. Eiche), 2. Förster (D. Eiche), 3. Winkowski (D. Eiche), 4. Bosowski (Hamme), 5. Müller (Germania), 6. Bock (Hamme), 7. Lewandowski (Germania), 8. Staufenberg (Germania).

Leicht-Mittel: 1. Zobel (Hamme), 2. Langer (D. Eiche), 3. Kalski (D. Eiche), 4. Scharmer (D. Eiche, 5. Schippstädt (Hamme), 6. Sadlowski (Jung Siegfried), 7. Laskowski (Germania), 8. Limpinsel (D. Eiche), 9. Grube (Roland).

Schwergewicht: 1. Döll (D. Eiche), 2. Conen (D. Eiche), 3. Deiters (Jung Siegfried).

Mittel B.: 1. Fink (D. Eiche), 2. Boganiatz (Germania), 3. Donchen (Jung Siegfried), 4. Weber (Germania).

Leichtgewicht: 1. M. Zobel (Hamme), 2. Staufenberg (Germania), 3. Cl. Figgemeier (D. Eiche), 4. Goebel (Germania), 5. Cornelius (Jung Siegfried), 6. Pelga (Weitmar-Nord), 7. Brockmann (Germania), 8. Passellewitz (D. Eiche), 9. Purwin (Jung Siegfried), 10 Phillip (Jung Siegfried).

Fußball.

Unsere Gaufußballmannschaft.

Der Fußballausschuß des Ruhrgaues hat für Sonntag, den 8. April das Ausscheidungsspiel für die aufzustellende Gaumannschaft festgesetzt und folgende Mannschaften ausersehen:

A-Mannschaft: Tor Hillebrand, E. Sp. V. 99, Verteidigung: Plantenberg, E. Sp. V. 99, Weiler, E. Sp. V. 99; Läuferreihe: Lehr, M. V. V. Linden, Roppel, Hattinger Sportverein, den Posten des linken Läufers nimmt ein Mittelläufer von Boltrop ein. Sturm: Schwarz, Buer 07, Gorecki, Styrumer Sportverein, Oschatz, Union Hamborn, Gadderdam, Oberhausen, Overath, Hamborn.

B-Mannschaft: Die gesamte Sturmreihe nimmt der komplette Sturm von Alemannia Dortmund ein. Läuferreihe: Wende, Schalke 77, Kolvenbach, Bochum 48, Vollmann, Bochum 48, Twente, Dortmunder Sportklub, Paul, V. V. Altenessen; Tor: Hufnagel, Stekrader Sp. Cl. Ersatz; Spiegel (Preußen Essen), Gogalla (07 Gelsenkirchen).

Das Spiel beginnt um 5,30 Uhr auf dem Platze des Sp. u. Sp. Schalke 96 in Gelsenkirchen. Schiedsrichter ist Herr Guyenz vom Essener Turnerbund.

*

Stadtmannschaft Recklinghausen — Pressefelf 4:1. Am Samstag trug die westdeutsche Pressefelf mal wieder ein Spiel aus. In Recklinghausen konnte sie die dortige Stadtmannschaft auf dem Viktoriasportplatz mit 4:1 (Halbzeit 1:0) hereinlegen.

„Wacker" München — Spielvereinigung Fürth 0:1. München war am letzten Sonntag in Aufregung. Auf dem Teutoniaplatz wurde die große Schlacht geschlagen. Der Platz konnte die Massen kaum fassen, man schätzt sie auf 20 000. Die Fürther legen gleich zu Anfang los und sind in den ersten 20 Minuten im Vorteil. Dann wacht auch die Schaffermannschaft auf, sie kommt zeitweise gut auf, doch hat der Altmeister im großen und ganzen mehr vom Spiel. Zahlreiche Ecken bringen zunächst nichts ein. Wackers Hintermannschaft ist auf dem Posten. Da in 40. Minute wiederum Ecke für Fürth. Dieselbe wird gut getreten und von Franz zum einzigsten Tor des Tages verwandelt. Mit 0:1 geht es in Halbzeit. Nach Pause dasselbe Bild. Auf und ab wogt der Kampf. Schaffer kommt nur ganz selten zum Schuß, da er vom Fürther Mittelläufer gut abgedeckt wird. Kurz vor Schluß verpaßt die Wackerelf eine günstige Gelegenheit zum Ausgleich. Der Kampf wird härter. Strafstöße auf Strafstöße erfolgten. — Schluß. — Der Altmeister hat (wie wir schon gestern berichteten) gesiegt. — Nach dem Ergebnis ist die Meisterschaft von Bayern noch nicht entschieden, es ist nunmehr noch ein Entscheidungsspiel nötig, da beide Vereine gleiche Punktzahl erreichen. Das Spiel kommt wahrscheinlich am nächsten Sonntag zum Austrag.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar = 303 Mark.

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Der Devisenmarkt war gestern fast umsatzlos, was hauptsächlich auf fehlendes Angebot zurückzuführen ist. Gegen Abend wurden folgende meist nominelle Kurse genannt: **Holland 11 300, Belgien 2550, Paris 2725 England 1325, Newyork 303, Schweiz 5910.**

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		18. März Geld	18. März Brief	20. März Geld	20. März Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	10664.3	10685.7	11263.7	11286.3	10664.3
Belgien	100 Fr.	2467.50	2472.50	2597.40	2602.60	2467.50
Norwegen	100 Kr.	4880.10	4889.90	5254.70	5265.30	4880.10
Dänemark	100 Kr.	5969.—	5981.—	6393.60	6406.40	5969.—
Schweden	100 Kr.	7412.55	7427.45	7932.95	7947.05	7412.55
Italien	100 Lir	1463.50	1466.50	1548.45	1501.55	1463.30
England	1 St.	1242.25	1244.75	1333.65	1336.35	1242.25
Amerika	1 D.	283.21	283.79	304.69	305.31	309.69
Frankreich	100 Fr.	2597.40	2602.60	2747.25	2752.75	2597.40
Schweiz	100 Fr.	5614.35	5625.65	5954.—	5966.—	5744.25
Spanien	100 Pes.	4485.—	4494.50	4715.25	4724.75	4485.50
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	4.08	4.12	3.98	4.02	—.—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	486.25	487.25	510.45	511.55	486.25
Ungarn	100 Kr.	34.96	34.94	36.96	37.04	—.—

Berliner Börsenkurse.

vom 20. März 1922.

	17. 3.	20. 3.		17. 3.	20. 3.
Bankaktien			Eintr. Braunk	1725.	1710.
Barmer Bankv.	291.—	290.—	Elberf. Farben	740.—	726.—
Com.u.Privatb.	340.—	339.50	Eschw. Bergw.	905.—	905.—
Darmst. Bank	336.—	335.—	Essener Steink.	1320.	1384.
Deutsche Bank	582.—	589.50	Flensb. Schiffsb	1000.	1000.
Disconto-Ges.	497.—	497.50	Gasmot. Deutz	835.—	826.—
Dresdner Bank	372.—	368.—	Gels. Bergw.	1145.	1190.
Ess. Cred. Anst.	320.—	320.—	Gels. Gußstahl	926.—	935.—
Reichsbank	278.—	280.—	Glas Schalke	5000.	—.—
Brauereiaktien			Goldschmidt	1000.	1020.
Boch. Viktoria	610.—	650.—	Harp. Bergw.	1770.	1800.
Dortm. Aktien	830.—	805.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	1070.	1070.	Heckmann C.	2960.	2960.
Müser Langend	—.—	—.—	Hirsch Kupfer	778.—	779.—
Schleg. Scharp.	760.—	—.—	Hohenlohe	1195.	1155.
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	765.—	771.—
Hamb. Am. Pak.	510.—	520.50	Höchst Farben	730.—	730.—
Nordd. Lloyd	393.—	397.—	Hösch Stahlw.	1250.	1400.
Industrieaktien			Humb. Masch.	720.—	706.—
Adlerwerke	576.—	579.—	Ilse Bergbau	1595.	1640.
Akkumul. Hag.	1260.	1230.	Kali Aschersl.	1305.	1300.
Allg. Elekt. Ges.	834.75	840.—	Kosmos	570.—	—.—
Anglo Guano	1868.	1900.	Köln Neuessen	1370.	1370.
Annener Guss	1125.	1135.	Königsborn	2200.	2050.
Arenberg	—.—	—.—	Küppersbusch	1320.	1325.
Bad. Anilin	747.—	750.—	Lahmeyer & Co.	540.—	536.—
Balcke Masch.	1600.	1675.	Laurahütte	2325.	2345.
Baroper Walz.	1020.	960.—	Magd. Bergw.	1675.	1735.
Bergm. Elektr.	—.—	860.—	Mannesmann	1610.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	2400.	Mark Zement	—.—	1880.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	1300.	1320.
Boch. Gußstahl	1130.	1225.	Masch. Baum	1256.	1275.
Braunk. u. Brik.	930.—	950.—	Mössl. Bergw.	1490.	1540.
Buderus Eisen	1010.	1004.	Nation. Autom.	555.—	590.—
Busch Lüdensch	1250.	1220.	Oberschl. Bed.	1149.	1155.
Caro	930.—	940.—	Orenst. Koppel	1105.	1095.
Chem. Grieshm.	950.—	910.—	Phönix Bergw.	1219.	1270.
Chem. Weiler	700.—	690.—	Reisholz Papier	690.—	699.75
Chem. Ind. Gels.	3050.	3000.	Rh. Braunkohle	1418.	1550.
Concordia Berg	—.—	2700.	Rh. Stahlwerke	—.—	1389.
Cons. Schalke	2450.	2525.	Riebeck Mont.	1748.	1770.
Daimler Mot.	553.—	560.25	Romb. Hütte	780.—	808.—
D.-Lux. Bergw.	1125.	1140.	Rütgerswerke	1094.	1090.
Deutsche Erdöl	1915.	1925.	Sarottis Schok	1100.	1075.
Deutsche Kali	1560.	1590.	Siemens Halke	1005.	1040.
Deutsch. Masch	1134.	1151.	Schuckert Co.	758.—	760.—
Deutsch. Schachtbau	2400.	2398.	Schwelm. Eisen	2900.	2840.
Deutsch. Waff.	1722.	1745.	Thale Eisen	—.—	5960.
Dittmann Neuh.	4800.	—.—	Westf. Drahtw.	—.—	693.75
Dürkopp	1060.	1030.	Eis. u. Draht	775.—	—.—
Dynamit Nobel	880.—	880.—	Wicküing Zem	1375.	1300.
			Witt. Gusstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	985.—	999.—

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 20. März. Trotzdem sich die Devisen weiter scharf nach oben bewegten und der Dollar einen Stand von 300 überschritt, wurde der Effektenverkehr an der Börse weiter durch die Geldsorgen beeinflußt. Wenn auch die Grundstimmung als fest zu bezeichnen ist, so hielt sich das Geschäft in sehr geringen Grenzen und die Kursveränderungen waren meist ziemlich geringfügig. Etwas mehr Interesse beanspruchten lediglich Montanpapiere und einige Spezialitäten. In diesen entwickelte sich etwas lebhafteres Geschäft, namentlich für oberschlesische Montanwerte, und zwar auf Gerüchte von günstigen Umtausch-Offerten.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 20. März. Die Nachfrage überwog das Angebot. Die Preise erfuhren weitere Aufwärtsbewegung. Es notierten: Weizen (inl.) 1500—1525, Roggen (inl.) 1160 bis 1180, Hafer (inl.) 1150—1175, Futtergerste (ausl.) 1280—1300, Wintergerste (inl.) 1280 bis 1300, Mais (grob) 1050—1080, Mais (La Plata) 1280—1300, Weizenmehl (inl.) 1900—1950, Rübkuchen 900, Palmkuchen 1000, Trockenschnitzel 820 bis 830, Wiesenheu (lose) 500—560, gepreßt 530 bis 600, Kleeheu 630—650, Stroh 160—180, alles die 100 Kilo.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). Im Jahre 1921, dem 67. Geschäftsjahre der Bank, wurden 38 697 Anträge über 792,7 Millionen Mark eingereicht (gegen 683,5 Millionen Mark im Vorjahre). Aufgenommen wurden 35 373 Versicherungen mit 698,9 (im Vorjahre 579,3) Millionen Mark. Der Reinzuwachs in der Todesfallversicherung belief sich auf 28 670 Versicherungen mit 637,4 (im Vorjahre 531) Millionen Mark Kapital. Der Gesamtbestand der Bank betrug Ende 1921 254 173 Versicherungen mit 2 Milliarden 654 Millionen Mark Versicherungssumme.

p. **Essener Kurenbörse** vom 20. März. Trotz des scharfen Anzuges der Devisen verkehrte die Kurenbörse in lustloser Haltung. Die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen und kamen teilweise zu etwas niedrigeren Kursen zustande. Auf dem Kohlenkurenmarkt wurden von schweren Werten nur König Ludwig zu etwas höheren Kursen umgesetzt. Auch Carolus Magnus konnten etwa 5000 Mark anziehen. Admiral und Gottessegen lagen im Angebot. Bei linksrheinischen Werten war einiges Geschäft in Diergardt und Mörs. Lothringen- und Adler-Kohlenaktien waren zu ungefähr letzten Preisen im Handel. Auf dem Markt der Braunkohlenpapiere waren Gute Hoffnung und Michel zu letzten Preisen im Handel. Auch auf dem Kali-Kurenmarkt blieben die Umsätze äußerst gering. Einzelne Umsätze zu ungefähr letzten Preisen kamen in Felsenfest, Bebra, und Hürstedt zustande. Etwa 2000 Mark höher waren Volkenroda. Auf dem Kali-Aktienmarkt wurden namentlich Hallesche und Ronnenberg beachtet und höher bezahlt, während die übrigen Werte wenig Interesse fanden.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	590	610	Graf Schwerin	—	440000
Admiral	70000	75000	Heinrich	135000	160000
Alte Haase	53500	56500	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	47000	—	Joh. Deimelsb	—	140000
Carl Friedrich	300	330	König Ludwig	900000	975000
Caroline	78000	85000	Langenbrahm	—	290000
Carolus Magn.	110000	120000	Lothringen Akt	1900	2000
Constant. d. Gr.	700000	800000	Mansfeld	25000	27000
Diergardt	134000	140000	Moers	84000	87000
Ewald	825000	925000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	100000	120000
Fröhl. Morgens	150000	—	ver. Trappe	60000	63000
Glückaufsegen	120000	140000	Trie	110000	150000
Gottessegen	80000	84000	Wilhelm. Mevis	140000	150000
Graf Bismarck	825000	925000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Niet.	160000	180000	Michel	166000	174000
Düren	—	—	Oscarsegen	14000	15000
Gute Hoffnung	70000	74000	Vesta	110000	117000
Leonhardt	165000	173000	Zukunft Akt.	—	1240

Kaliwerte

Alexandershall	175000	190000	Hüpstedt	56000	59000
Asse	81000	85000	Johannashall	43000	45500
Bergmannssegen	165000	175000	Kaiseroda	300000	330000
Burbach	300000	315000	Königshall	145000	165000
Carlsfund	64000	69000	Marie	23000	28000
Carlshall	34000	37000	Marie-Luise	23000	28000
Desdemona	80000	84000	Max	—	—
Einigkeit	78000	82000	Meimershaus.	8800	9300
Ellers	50000	—	Neurode	35000	37500
Felsenfest	60000	62000	Neustaßfurt	250000	270000
Friedrichroda	44000	46000	Oberhof	24500	26500
Fürstenhall	48000	53000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	77000	80000	Ransbach	—	38000
Glückauf-Sond.	265000	275000	Reinhardsbrun	27000	30000
Groß W. Ernst	42000	46000	Rothenberg	—	14000
Günthershall	56000	60000	Salzmünde	—	78000
Hahlahorst	33500	35000	Siegfried I	59000	62000
Hansa-Silberb.	124000	130000	Siegfr. Giesen	115000	120000
Heiligenroda	170000	185000	Thüringen	31000	35000
Heinboldsh.	25000	28000	Volkenroda	112000	115000
Herta	35000	—	Walbeck	72000	76000
Heringen	47000	51000	Wilhelmshall	—	140000
Hindenburg	—	165000	Wintershall	130000	140000

Kali-Aktien

Adler Stamm-A	1200	1210	Krügershall-A	980	1000
Hall. Kali-Akt.	1390	1490	Ronnenberg-A	2800	2900
Heldburg-Akt.	1280	1320	Salzdetfurt-A	4300	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds A.	1725	1800

unnotierte Werte

Beck Stahlw-A	590	600	Eisenh. Westf.	1475	—
Benz alte Akt.	690	705	Halbach M.-A.	525	540
Benz junge Akt	620	640	Kabelw Rheydt	915	930
Brückh. Flend.	970	1020	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	700	—	Rh.-W. Elekt-A	800	820
Elitewerke-A.	680	700	Uerd. Wag.-A.	—	—
			Rh-W Schachtb	650	670

Amtlicher Wetterbericht.

Der schwedische Tiefdruck verlagert sich südwärts, während der Hochdruck im Nordwesten bestehen bleibt. Ueber ganz Nordeuropa und dem Nordmeere ist es sehr kalt.

Aussichten für Dienstag und Mittwoch:

Ueberwiegend trübe bei sehr rauhen aus Norden stammenden Winden, einzelne Niederschläge (meist Schnee), Frost.

Vermischtes.

dv. **Für Erhaltung der Begräbnisstätten Beethovens und Schuberts.** Der alte Währinger Ostfriedhof in Wien soll in eine Erholungsstätte umgewandelt werden. Der Schubertbund hat deshalb an die Gemeinde Wien eine Eingabe gerichtet, in welcher er darauf verweist, daß dieser Friedhof die beiden für alle Zeiten geheiligten Stätten einschließt, wo nur einige Schritte voneinander entfernt Schuberts und Beethovens Leiber ursprünglich der Erde übergeben wurden. Der Schubertbund strebt die dauernde Erhaltung dieser für die gesamte Kulturwelt teuren Begräbnisstätten in einer würdigen Form an.

ds. **Die Schwiegermutter im alten Aegypten.** Professor Flinders, der Aegyptologe der Londoner Universität, der die englischen Ausgrabungen und Forschungen in Aegypten leitet, hat kürzlich ein Wandgemälde entdeckt, das unzweideutig dartut, in welch zweifelhaftem Ansehen die Schwiegermutter bei den alten Aegyptern stand und das eines gewissen kulturhistorischen Humors nicht entbehrt. Auf dem Wandgemälde sind der König und die Königin von Aegypten dargestellt, wie sie unter gewaltigem Beremontell die Schwiegermutter empfangen. Die Tafel ist schon fürs Festmahl gedeckt, jeder Gast hat vor sich bereits eine Anzahl Teller stehen, mit Speisen übervoll bis zum Rand. Nur auf dem Teller der Schwiegermutter liegt aber bloß ein ganz winziger Bissen. Professor Flinders meint, die alten Aegypter hätten das getan, um den Besuch von Schwiegermüttern möglichst abzukürzen.

Radrennen.

Das Newyorker Sechstagerennen.

Das deutsche Paar Rütt-Krupkat an 6. Stelle.

Am Samstag um 11 Uhr abends war das Rennen erledigt. Die Fahrer kamen in folgender Reihenfolge durchs Ziel: 1. Grenda-Mac Namara, 509 Punkte (Amerika), 2. Kaiser-Taylor, 380 Punkte, 3. Brecco-Dernhyter, 59 Punkte, eine Runde zurück, 4. Egg-Eaton, 1026 Punkte, 5. Goullet-Hodden, 847 Punkte, 6. Rütt-Krupkat, 301 Punkte, 7. Cobrun-Lands, 258 Punkte, 8. Thomas-Lewrence, 64 Punkte.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 21. März 1922.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Märker, Ferdinandstraße 44, wöchentliche Zusammenkunft. Herr Lehrer Beck-Harpen spricht über das Thema: „Was gibt uns Halt?", Herr Rentner Vogt-Harpen bringt eigene Dichtungen.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiseraue", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Zillertal", wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Hamme-Herne.

Jugendgruppe Gerthe, abends 8 Uhr, bei Paßmann, Lothringerstraße, Jahreshauptversammlung.

Jugendgruppe Querenburg, abends 8 Uhr, bei Schneider (früher Schäper) wöchentliche Zusammenkunft.

Mittwoch, den 22. März 1922.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr A. Opp-Bochum.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr bei Hetermann, Dorstenerstr. 158, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliste Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1,50 M. bei Voranzahlung

Christliches Gewerkschaftskartell.

Karten für den am 22. März, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Parkhauses stattfindenden 1. Volksbildungsabend der christl. nationalen Gewerkschaftsschule sind noch auf dem Büro des christl. Metallarbeiterverbandes, Hellwegstr. 25, zu haben.

Gewerkschaftsschule christl. nationaler Arbeitnehmer. Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr, Unterrichtskursus im Seminar an der Trankgasse. Referent: Dr. Nebeling.

Christl. Metallarbeiterverband, Sektion der Klempner. Dienstag, den 21. März, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, außerordentliche Branchenversammlung. Tagesordnung: Lohnfragen.